Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 2 60. Jahrgang Zürich, Februar 1953

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1952 — Aus- und Einfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1952 — Aus aller Welt: Die Textilchemie der Zukunft — Westdeutsche Textilbilanz entlastet — Industrielle Nachrichten: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1952 — Rohstoffe: Orlon — Kampf um die Vorherrschaft bei den Chemiefasern zwischen Viskose und Synthetics — Spinnerei, Weberei: Bestimmung der Laufzeit der Lederzylinder — Der Schwabe Universal-Lancier-Automatenwebstuhl «JURA» — Kreuzköper-Musterungen — Färberei, Ausrüstung — Marktberichte — Modeberichte — Ausstellungs- und Messeberichte — Personelles: Robert Honold zum 70. Geburtstag — Fachschulen — Firmen-Nachrichten — Kleine Zeitung — Literatur — Patentberichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Eine verdiente Ehrung. — Auf Ende Dezember 1952 ist Fürsprech Schaffner als Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge zum Minister ernannt worden. Die Textilindustrie hat schon damals, als Legationsrat Tröndle den Ministertitel erhielt, die Auffassung vertreten, daß es angebracht wäre, auch Fürsprech Schaffner die gleiche Auszeichnung zuzuerkennen, um so mehr, als die von Fürsprech Schaffner bearbeiteten Länder von größerer Wichtigkeit sind als die Gebiete hinter dem Eisernen Vorhang. Nun, die Textilindustrie freut sich aufrichtig über die Ernennung von Fürsprech Schaffner zum Minister, in der sie eine Anerkennung seiner großen Verdienste um unsere Außenhandelsgestaltung sieht, von der das Gedeihen der schweizerischen Textilindustrie in so hohem Maße abhängt.

Keine Lösung. — P. de Calan, Direktionsmitglied des Syndicat général de l'Industrie cotonnière française hat letzthin in einer Studie über die europäische Baumwollindustrie die Forderung aufgestellt, daß auf allen europäischen Märkten die Konkurrenz nicht-europäischer Baumwollgewebe, roh und ausgerüstet, ausgeschaltet werden müsse. Der europäische Veredlungsverkehr dürfe nur mit europäischen Baumwoll-Rohgeweben benützt und die Einfuhr außereuropäischer gefärbter oder bedruckter Baumwollgewebe müsse unterbunden werden. Die europäische Produktion an Baumwollgeweben sei so groß, daß sie die gesamte Nachfrage ohne weiteres decken könne und nicht auf die Einfuhr von Ländern außerhalb Europas angewiesen sei.

Gleichzeitig vertritt de Calan die Auffassung, daß die europäische Produktion an Baumwollgeweben nur abgesetzt werden könne, wenn es gelinge, die Ueberseemärkte besser als bisher zu beliefern. So stellt sich der kleine Moritz die europäische Handelspolitik der Zukunft vor: Die Einfuhr von Baumwollgeweben wird gesperrt und gleichzeitig verlangt, daß die Lieferantenländer ihre Grenzen für europäische Baumwollgewebe öffnen. Nein, Herr de Calan, so einfach liegen die Dinge denn doch nicht!

Wirtschaftliche Integration. — Der Inhalt des Schlagwortes «Wirtschaftliche Integration», wie es heute allgemein verstanden wird, bedeutet die Schaffung eines einzigen europäischen Marktes, der keine Zollschranken, Kontingentierungen und Devisenbeschränkungen kennt.

Auch in gewissen Kreisen der europäischen Textilindustrie wird das Heil von dieser europäischen Integration erwartet. Es werden schöne Pläne geschmiedet und Resolutionen gefaßt, ohne sich allerdings Gedanken über die praktische Verwirklichung der Integration zu machen.

Es lohnt sich, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß mit der Schaffung einer europäischen Zollunion vor allem die wirtschaftliche Souveränität aufgegeben werden muß. Dies bedeutet einmal, daß die Union die Zölle für außereuropäische Waren selbst festsetzt, wobei aller Wahrscheinlichkeit nach diejenigen Ansätze wegleitend sein werden, welche den europäischen Partnern bisher den größten Zollschutz ermöglichten. Auch wird eine solche Union die Handelspolitik gegenüber den nicht-europäischen Ländern zu bestimmen haben, wodurch sie dem Einfluß der Mitglieder der Union entzogen wird. Diejenigen Staaten werden deshalb aus der Zollunion den größten Nutzen ziehen, welche mit nicht-europäischen Ländern keinen oder nur einen geringen Handel treiben. Länder aber, die, wie die Schweiz, mit außereuropäischen Ländern sehr eng verbunden sind, können von einer Union nur beschränkt Gutes erwarten, verlieren sie doch ihre direkte Einflußnahme auf die Gestaltung der Handelsbeziehungen mit den nicht-europäischen Ländern. Auch eine branchen-

mäßige Integration, von der in der Textilindustrie immer wieder die Rede ist, kann nicht zum Ziele führen. Der Platz reicht nicht aus, um alle Gründe anzuführen, die gegen ähnliche Experimente, wie sie nun im Kohlen- und Stahlgebiet zur Durchführung gelangen, sprechen. Es sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Internationale Handelskammer an ihrer Dezember-Sitzung einhellig zum Schluß kam, daß eine branchenmäßige Integration keine Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten bringen könne. Im übrigen darf auch festgehalten werden, daß eine Zollunion überflüssig würde, wenn der ehrliche Wille der europäischen Länder vorhanden wäre, dem Waren- und Zahlungsverkehr möglichst freie Bahn zu lassen. Ohne diese Bereitschaft wird aber auch eine europäische oder Branchenzollunion keinen Bestand haben. Was heute nottut sind nicht schöne Pläne und Resolutionen, sondern praktische Beispiele der Anwendung einer liberalen Handels-, Zoll- und Devisenpolitik.

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn. — Die 34. Internationale Arbeitskonferenz empfiehlt die Unterzeichnung eines Uebereinkommens, wonach sich die Mitgliedstaaten dafür einsetzen sollen, daß männliche und weibliche Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit dasselbe Entgelt erhalten. Die Schweiz konnte dieser Abmachung nicht beitreten, und wie uns scheint, aus triftigen Gründen. Einmal ist festzustellen, daß die Angleichung der Löhne für Männer- und Frauenarbeit bereits bemerkenswerte Fortschritte gemacht hat. Gerade die Textilindustrie verwirklicht durch ihre Gesamtarbeitsverträge mit gleichen Grundlöhnen oder Akkordlohnansätzen den von der internationalen Arbeitskonferenz postulierten Grundsatz. Nach wie vor soll aber die Festsetzung der Löhne Sache der Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein. Der Einfluß des Bundes auf die Lohngestaltung darf nicht erweitert werden. Der Beitritt der Schweiz zur genannten Konvention müßte zweifellos Erwartungen wecken, die zu erfüllen der Bund gar nicht in der Lage wäre. Der Bundesrat war also gut beraten, als er sich weigerte, vom Staate aus die Erhöhung der Löhne für Frauenarbeit zu erzwingen, weil dadurch nicht zuletzt auch die Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Markte beeinträchtigt würde und Verhältnisse geschaffen werden müßten, die ebenso wenig im sozialen wie im wirtschaftlichen Interesse unseres Landes liegen.

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1952

	Totalausfuhr		davon im Transitveredlungsverkehr	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1951	36 060	105 972	1 127	7 857
1952	28 141	94 065	1 089	9 345
1. Quartal	7 957	26 187	311	3 206
2. »	6 779	22 717	444	3 871
3. »	6 209	20 733	171	817
4. »	7 196	24 429	164	1 452

Entsprechend den Erwartungen nahm die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im letzten Vierteljahr 1952 vor allem dank vermehrter Auslieferungen von Seiden- und Nylonstoffen um fast 4 Mio. Fr. zu. Bemerkenswert ist vor allem die starke Zunahme der *Seidengewebeexporte,* die um 2,3 Mio. auf 7,3 Mio. Fr. anstiegen. Neben den in der Schweiz veredelten ostasiatischen Geweben profitierten vor allem auch die rein schweizerischen Seidenstoffe von der regeren Auslandsnachfrage. Ihr Absatz konnte im Berichtsquartal im Vergleich zum 3. Vierteljahr 1952 von 4,3 auf 6 Mio. Fr. erhöht werden. Die Exporte von *Rayongeweben* waren leicht rückläufig. Einen erfreulichen Aufschwung nimmt der Auslandsabsatz von *Nylongeweben,* der sich gegenüber dem Vorquartal mehr als verdoppelte. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß gewichtsmäßig — dies fällt allein beschäftigungspolitisch in Betracht — die Nylonexporte nur 6% des Gesamtgewichtes der im Berichtsquartal exportierten Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe ausmachen. Immerhin haben sich, gesamthaft gesehen, die für die Beschäftigung der Seidenstoffwebereien ausschlaggebenden Gewebeexporte im 4. Quartal 1952 wie bereits im letzten Vierteljahr wiederum leicht erhöht.

Ueberblickt man indessen die *Ergebnisse des ganzen Jahres 1952,* so ist gegenüber dem guten Vorjahr ein mengenmäßiger Rückgang von 13% festzustellen. In wertmäßiger Hinsicht beträgt die Einbuße 11%. Diese Erscheinung erklärt sich aus dem Umstand, daß im allgemeinen teurere modische Gewebe besseren Absatz fanden als Stapelartikel. Aus diesem Grunde war unsere Ausfuhr im Berichtsjahr dem Gewichte nach sogar geringer als im Jahre 1950. Es ist deshalb begreiflich, wenn sich verschiedene Webereien bis in die jüngste Zeit über Beschäftigungsmangel beklagen mußten, da gerade der Absatz von als Stuhlfutter dienenden Artikeln äußerst schleppend war.

So ging der Export von in der Stoffindustrie hergestellten *Rayongeweben* (d. h. ohne Cordgewebe für Pneufabrikation) von 15 910 q im Vorjahr auf 11 726 q im Jahre 1952 zurück. Gleichzeitig sank der Ausfuhrwert von 49,7 auf 41,0 Mio. Fr. Seit Wiederaufnahme des Exportes nach Kriegsende wurde noch nie ein so schlechtes Ergebnis erzielt wie im vergangenen Jahre. Der Löwenanteil des Rückganges gegenüber dem Vorjahr entfällt auf den Export von Rohgeweben, die, anstatt wie bisher üblich 4000 q jährlich, nur noch 2008 q ausmachten. Diese zum Aufsehen mahnende Erscheinung deutet darauf hin, daß hier auch die schweizerische Seidenstoffweberei von der strukturellen Krise erfaßt wird, welche letztes Jahr für die europäische Textilindustrie ganz allgemein offenkundig wurde.

Gewiß spielte auch der zeitweilige Ausfall Australiens als wichtigster Rohgewebemarkt eine Rolle, doch ist nicht zu verkennen, daß viele unserer Absatzländer auf dem Gebiete der Rohgewebe weitgehend autark sind, weil sich die eigene Industrie hinter Zollschranken zu schützen weiß, die im Gegensatz zu den modischen Artikeln von den äußerst knapp kalkulierten Rohgeweben nicht überwunden werden können. Sodann ist auf die zunehmende japanische Konkurrenz im Ausland hinzuweisen, die dank der niedrigen Arbeitslöhne die westeuropäischen Erzeugnisse unterbieten kann. Im Vergleich zu europäischen Konkurrenzerzeugnissen sind die schweizerischen Rayonrohgewebe indessen nicht zuletzt dank der verständnisvollen Haltung der Kunstseidefabriken an und für sich wettbewerbsfähig. Dabei mußte allerdings trotz steigenden Produktionskosten der durchschnittliche Kilopreis je exportiertes Rayonrohgewebe von Fr. 23.— im Jahre 1951 auf Fr. 21.30 im Berichtsjahr gesenkt werden. Ebenfalls rückläufig war die Ausfuhr von gebleichten und gefärbten Rayongeweben, die gegenüber dem Vorjahre um 15% zurückging. Der wertmäßige Rückgang war nicht so ausgesprochen, da wiederum hauptsächlich der Absatz von billigeren Qualitäten Schwierigkeiten bereitete. Geradezu unaufhaltsam erscheint der Zerfall des Exportes von bedruckten Rayongeweben. Die mengen-

mäßige Einbuße beträgt gegenüber dem Vorjahr 42% und die noch exportierten 371 q nehmen sich im Vergleich zu den 1416 q, die noch im Jahre 1949 erzielt wurden, sehr bescheiden aus.

Im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz nahm die Ausfuhr von *Seidengeweben* gegenüber dem bereits guten Vorjahresergebnis sowohl im Gewicht von 2522 auf 2647 q als auch im Werte von 26,2 auf 27,7 Mio. Fr. zu. Der wertmäßige Anteil der Seidengewebe an der Gesamtausfuhr erhöhte sich von 25 auf 30%. Leider profitierten die schweizerischen Seidenstoffwebereien von diesem Mehrumsatz nicht, da dieser ausschließlich auf in der Schweiz veredelte ostasiatische Seidengewebe entfällt. Die Ausfuhr derartiger Gewebe stieg von 525 q im Werte von 6,4 Mio. Fr. im Jahre 1951 auf 710 q im Werte von 8,5 Mio. Franken im Berichtsjahre an. Dieser bedeutungsvolle Honangewebeexport bringt vor allem unserer Veredlungsindustrie willkommene Arbeitsgelegenheiten, während sich hier für den Großhandel eine Verdienstmöglichkeit zeigt, die vorwiegend in seine Domäne fällt. Der Export von rein schweizerischen Seidengeweben nahm demgegenüber im Vergleich zum Vorjahre im Jahre 1952 etwas ab; erreichte aber immerhin die noch ansehnliche Menge von 1937 q im Werte von 19,2 Mio. Fr. Die Tatsache, daß es im Berichtsjahr unseren Seidenstoffabrikanten und den Exporteuren des Großhandels gelang, den Auslandsabsatz von Seidenstoffen schweizerischer Erzeugung weitgehend zu halten, zeugt von dem ausgezeichneten Rufe, dessen sich diese Gewebe bei unseren ausländischen Abnehmern erfreuen. In Zunahme begriffen war die Ausfuhr von fadengefärbten Seidengeweben, vor allem von Krawattenstoffen. Rückläufig war demgegenüber der Auslandsabsatz von Seidendrucken, der gewichtsmäßig nur noch 5% des Seidengewebeexportes ausmacht. Die Ausfuhr von rohen Seidengeweben hingegen konnte sich auf der seit 1949 üblichen Höhe von etwa 100 q jährlich halten.

Der Auslandsabsatz von *Zellwollgeweben* lag bereits im Winterhalbjahr 1951/52 unter den im Vorjahr erzielten Ergebnissen. Seither sind diese Exporte mehr als in saisonalem Ausmaße zurückgegangen, was einerseits auf das reichliche Angebot von Baumwollgeweben und anderseits auf die scharfe ausländische Konkurrenz, vor allem aus Deutschland, zurückzuführen ist. Gegenüber 1951 ist der Zellwollgewebeexporte im Berichtsjahr um mehr als 25% auf 8292 q im Werte von 15,6 Mio. Fr. gefallen. Vom Rückgang wurde in erster Linie der Auslandsabsatz von Rohgeweben betroffen, der gegenüber dem Vorjahre nochmals um mehr als die Hälfte auf 1068 q gesunken ist. Demgegenüber vermochte sich der Export von veredelten und damit auch teureren Zellwollstoffen mit weniger empfindlichen Einbußen einigermaßen zu halten. Auch auf diesem Gebiete ist somit die Verlagerung auf teurere und modische Gewebe festzustellen, die allein die Zollgrenzen zu überwinden vermögen.

Ab 1. Juli 1952 wird die Ein- und Ausfuhr von *Nylongeweben,* die bisher unter den Rayongeweben verzollt werden mußten, statistisch gesondert erfaßt. Nachdem im vergangenen Jahr die Produktion von Nylongeweben in den schweizerischen Seidenstoffwebereien in erfreulichem Maße eingesetzt hat, konnte im 2. Halbjahr bereits ein Export von 546 q im Werte von 3,0 Mio. Fr. erzielt werden. Da die Nylongewebe noch verhältnismäßig knapp sind und in der Herstellung Schwierigkeiten bereiten, die im Auslande noch nicht überall überwunden sind, war hier der Export von Rohgeweben mit 296 q, d. h. 54% des Totals, noch beträchtlich.

Zu einem schweizerischen Spezialartikel sind auch die *seidenen Tücher und Schärpen* geworden, deren Ausfuhr in den letzten Jahren ständig zugenommen hat. Auch hier handelt es sich nicht um billige Artikel, die auch anderswo fabriziert werden können, sondern um qualitativ und modisch ausgesuchte Erzeugnisse. Im Vergleich zu 1951 stieg die Ausfuhr im Berichtsjahr von 146 q im Werte von 2,1 Mio. Fr. auf 154 q im Werte von 3,7 Mio. Fr.

Was die Verteilung der Ausfuhr auf *die einzelnen Länder* anbelangt, so zeigt sich im 4. Quartal 1952, daß die Ausfuhr nach Skandinavien sich auf dem bisherigen hohen Stand halten konnte. Erfreuliche Mehrumsätze zeigen sich bei Großbritannien und Australien, wo sich das System der globalen Einfuhrlizenzen offenbar zugunsten der Schweiz auswirkte.

Würdigt man das gesamte Jahresergebnis, so springt in erster Linie der Rückgang der Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach *Belgien* ins Auge, die heute nur noch 11,6 Mio. Fr. gegenüber 18,3 Mio. Fr. im Jahre 1951 beträgt. Der belgische Markt erweist sich uns mehr und mehr nur noch für ausgesprochene Nouveautés aufnahmefähig. Seit Kriegsende hat die einheimische Erzeugung ebenfalls zugenommen und sodann genießt die holländische Konkurrenz den großen Vorteil, daß sie dank der Benelux-Zollunion keine Einfuhrzölle zu entrichten hat. Die Einfuhrrestriktionen in *Australien* reduzierten unsere Exporte nach diesem Lande um mehr als ein Drittel auf 5,2 Mio. Fr. Erfreulicherweise erscheint aber hier der Tiefpunkt bereits überwunden zu sein. Aus den gleichen Gründen sank auch der Gewebeexport nach Großbritannien. Auf der andern Seite muß hervorgehoben werden, daß unsere Gewebeexporteure im vergangenen Jahre ihren Absatz in *Schweden* halten konnten. Die Ausfuhr nach diesem Lande stieg nochmals leicht an und erreichte einen Wert von 13,9 Mio. Fr. Auch unser Absatz in Dänemark konnte im vergangenen Jahre erhöht werden, und zwar von 4,2 auf 4,7 Mio. Fr. Besonders erfreulich ist die Entwicklung unserer Exporte nach Norwegen, die auf Grund der norwegischen Einfuhrliberalisierung ermöglicht wurden. Mit einem Jahresergebnis von 2,2 Mio. Franken konnte der Export des Jahres 1951 fast verdreifacht werden. Steigende Tendenz weisen auch unsere Exporte nach Holland auf, die von 2,3 Mio. Fr. im Vorjahre auf 2,9 Mio. Fr. im Jahre 1952 stiegen. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß sich unsere Exporteure auf den ihnen offenstehenden Märkten im vergangenen Jahre verhältnismäßig gut behauptet haben. ug.

Aus- und Einfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1952

Die Leser der «Mitteilungen» wissen, daß die schweizerische Textilmaschinenindustrie, die eine zahlreiche Arbeiterschaft beschäftigt, nur einen bescheidenen Teil ihrer Konstruktionen im eigenen kleinen Lande absetzen kann und daher auf den Weltmarkt angewiesen ist. Es ist deshalb immer von Interesse, die Jahresergebnisse des Außenhandels in Textilmaschinen zu studieren. Daneben sind aber auch die Einfuhrziffern zu vergleichen. Wir entnehmen dem unlängst erschienenen Dezemberheft der «Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz» die nachstehenden beiden Tabellen über die Textilmaschinen-Aus- und -Einfuhr.

Textilmaschinen-Ausfuhr

	1952		1951	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**88 177,06**	**73 209 517**	81 817,92	67 595 507
Webstühle	**110 184,22**	**71 309 378**	97 089,75	66 735 907
Andere Webereimaschinen	**28 437,65**	**33 320 447**	33 837,92	42 071 356
Strick- und Wirkmaschinen	**16 730,16**	**32 479 455**	14 064,33	28 402 929
Stick- und Fädelmaschinen	**400,84**	**1 166 138**	392,64	1 227 457
Nähmaschinen	**12 794,45**	**28 368 871**	16 981,04	37 575 337
Fertige Teile v. Nähmaschinen	**523,35**	**2 047 438**	479,91	3 115 904
Kratzen u. Kratzenbeschläge	**2 744,36**	**6 384 013**	3 287,01	7 370 333
Zusammen	**259 992,09**	**248 285 257**	247 950,52	254 094 730

Ein Vergleich der Gesamtausfuhr mit dem Vorjahre ergibt *mengenmäßig* eine Steigerung von rund 12 000 q oder annähernd 5 Prozent, *wertmäßig* dagegen einen Rückschlag um 5 809 000 Fr. oder etwas mehr als 2 Prozent.

Obwohl obige Aufstellung die genauen Zahlen der amtlichen Statistik wiedergibt, umfaßt sie in Wirklichkeit nicht die gesamte Textilmaschinen-Ausfuhr. *Ausrüstungs- und Färbereimaschinen* werden nämlich unter der Zollposition 894 M_1 mit den Papiermaschinen zusammengefaßt. Die Ausfuhrziffern dieser Gruppe beliefen sich für 1952 11 057,27 q und 11 435 419 Fr. Wieviel von diesen Werten auf die Papiermaschinen und wieviel auf Ausrüstungs- und Färbereimaschinen entfallen, ist aus der amtlichen Statistik nicht ersichtlich.

Die große wirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie erkennt man bei einem Vergleich mit dem erzielten Ausfuhrwert an «Maschinen und mechanischen Geräten», der sich insgesamt auf 988 979 724 Fr. stellt. Mit ihren 248 285 000 Fr. hat die Textilmaschinenindustrie auch im letzten Jahre wieder etwas mehr als 25 Prozent an diese Summe beigetragen und damit die an zweiter Stelle stehende Werkzeugmaschinenindustrie um mehr als 40 Mio. Franken überboten.

Wir werden in einer der folgenden Nummern einen ausführlichen Bericht über die einzelnen Gruppen und ihre wichtigsten Absatzmärkte bringen, während wir nachstehend die nicht unbedeutende Einfuhr etwas beleuchten wollen.

Textilmaschinen-Einfuhr

	1952		1951	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**10 443,68**	**7 009 463**	15 223,19	9 481 858
Webstühle	**2 053,25**	**1 042 515**	2 815,72	1 411 028
Andere Webereimaschinen	**2 727,34**	**1 993 936**	4 352,04	2 665 916
Strick- und Wirkmaschinen	**2 109,70**	**5 429 179**	5 007,77	8 204 466
Stick- und Fädelmaschinen	**33,10**	**60 581**	209,48	123 196
Nähmaschinen	**1 710,56**	**3 364 884**	1 926,49	4 301 330
Fertige Teile v. Nähmaschinen	**701,94**	**1 444 847**	616,81	2 385 117
Kratzen und Kratzenbeschläge	**18,41**	**28 662**	14,22	45 959
Zusammen	**19 797,98**	**20 374 067**	30 165,72	28 618 870

Bei der führenden Stellung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie ist die Einfuhr von Textilmaschinen — trotz dem starken Rückschlag, den sie im vergangenen Jahre erlitten hat — immer noch sehr bedeutend. *Mengenmäßig* ist die Einfuhr gegenüber dem Vorjahre um rund 33 Prozent, *wertmäßig* um 29 Prozent zurückgegangen. Den größten Rückschlag erlitten die Strick- und Wirkmaschinen, die von 8 204 000 Fr. um 2 775 000 Fr. auf 5 429 000 Fr. zurückgefallen sind, während sich das Ergebnis für die ausländische Spinnerei- und Zwirnereimaschinenindustrie um 2 473 000 Fr. schlechter stellt als im Vorjahre. Die Gruppe «Webstühle», in welcher stets ein ganz beträchtlicher Teil für Webstuhlbestandteile enthalten ist, weist bei einem Rückgang von annähernd 800 q eine Mindereinfuhr von fast 400 000 Fr. auf.

Gesamthaft betrachtet scheint aber trotzdem unser kleines Land ein guter Markt für ausländische Textilmaschinen zu sein. Welches sind nun unsere bedeutendsten Lieferanten?

Bei den *Spinnerei- und Zwirnereimaschinen* steht Deutschland (in der Handelsstatistik wird nicht unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland) mit Lieferungen im Werte von 2 582 000 Fr. an erster Stelle. Mit 1 555 000 Fr. folgt Frankreich, dann Großbritannien mit 965 000 Fr., die USA mit 601 000 Fr., Italien mit 489 000 Fr. und Belgien/Luxemburg mit 446 000 Fr.

Auch in der Zollposition *Webstühle* (und Webstuhlbestandteile) nimmt Deutschland mit Lieferungen für rund 674 000 Fr. die erste Stelle ein. In weitem Abstand folgt Großbritannien mit 168 000 Fr. Der verbleibende Rest von rund 200 000 Fr. verteilt sich in kleineren Beträgen auf unsere Nachbarländer Frankreich, Italien und Oesterreich sowie auf Holland.

Andere Webereimaschinen wurden im Werte von rund 1 994 000 Fr. eingeführt, wovon Deutschland allein für 1 229 000 Fr. lieferte. Mit dem Betrag von 350 000 Fr. stehen die USA an zweiter Stelle, worauf Frankreich und Italien mit 187 000 bzw. 159 000 Fr. folgen.

Trotz dem wesentlichen Rückschlag, den die Einfuhr von *Strick- und Wirkmaschinen* im vergangenen Jahr erlitten hat, nimmt sie mit einem Betrag von 5 429 000 Fr. immer noch die zweite Stellung ein. Auch hier führt die deutsche Textilmaschinenindustrie mit monatlichen Lieferungen von 170 000 bis 524 000 Fr., im Gesamtwert von 3 222 000 Fr. Großbritannien steht mit 1 265 000 Fr. an zweiter und die USA mit dem Betrag von 685 000 Fr. an dritter Stelle.

Die Einfuhr ausländischer Nähmaschinen und fertiger Teile von Nähmaschinen ist trotz dem Rückschlag von 1 876 000 Fr. mit dem Gesamtbetrag von 4 810 000 Fr. noch recht ansehnlich. Die Zahl der eingeführten Nähmaschinen ging von 7581 im Vorjahre auf 6481 im Berichtsjahre zurück. Es braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden, daß auch hier mit den 4129 gelieferten Nähmaschinen im Werte von 1 076 000 Fr. wieder Deutschland den ersten Platz einnimmt, während als weiterer europäischer Lieferant mit 1547 Maschinen für 617 000 Fr. Großbritannien zu erwähnen ist. Die Tatsache aber, daß die kleine Schweiz im vergangenen Jahre 409 Nähmaschinen im Werte von 696 000 Fr. aus den USA bezogen hat, wodurch Großbritannien auf den dritten Platz geschoben wurde, ist vielleicht etwas überraschend.

Die deutsche Textilmaschinenindustrie wird vermutlich das im vergangenen Jahr erzielte Ergebnis im Gesamtbetrag von 9 565 000 Fr. als unbefriedigend bewerten, da es um mehr als 3 100 000 Fr. geringer als im Vorjahre ausgefallen ist. Frankreich, Großbritannien und die USA lieferten uns im letzten Jahre für 8 100 000 Fr. Textilmaschinen verschiedener Art.

Wollfabrikate-Außenhandel 1952. — EN. Die schweizerischen Wollfirmen haben im vergangenen Jahre rund 21 000 q Wollfabrikate aller Art im Gesamtwerte von annähernd 56 Millionen Franken exportiert. Dieses Ausfuhrergebnis ist, sowohl mengen- als wertmäßig, bisher noch nie erreicht worden. Im Vergleich zu den Exporten anderer Textilsparten ist es allerdings eher als bescheiden zu nennen. Für die Wollfabrikanten fielen diese Ausfuhren jedoch stark ins Gewicht, nachdem das Inlandgeschäft bis in den Herbst hinein ausgesprochen schlecht war. Die Exporte wurden auch von den daran nicht beteiligten Firmen sehr begrüßt, wäre ohne sie doch der Konkurrenzkampf im Inland noch viel schärfer gewesen. Zahlreiche Betriebe verdanken es den Exportmöglichkeiten, daß sie die seit dem Konjunkturrückschlag abgebauten Belegschaften nicht weiter reduzieren mußten. Wer die der Einfuhr von Wollerzeugnissen von den meisten Ländern in den Weg gestellten Hindernisse kennt, wird die von den Wollexporteuren unternommenen Anstrengungen und ihren Erfolg, an dem die schweizerischen Handelsvertragsdelegationen keinen geringen Anteil haben, besonders zu würdigen wissen.

Es wurden **exportiert:**	**1952**		**1951**	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Wollgarne	**14 339**	**30 150**	7 600	20 972
davon Kammgarne	**12 015**	**24 173**	6 087	16 376
Handstrickgarne	**1 920**	**4 831**	1 273	3 966
Wollgewebe	**5 111**	**20 838**	4 157	21 460
davon schwere, Pos. 474	**2 186**	**7 804**	1 462	7 120
leichte, Pos. 475b	**2 599**	**10 861**	2 457	12 473
Wolldecken	**109**	**255**	158	275
Wollteppiche	**648**	**1 275**	1 295	2 040
Filzwaren	**908**	**3 294**	910	2 634
Total Wollfabrikate	**21 124**	**55 834**	14 256	47 793

Es bestehen keine Aussichten, die Ausfuhr im Jahre 1953 — so wünschenswert dies wäre — weiter auszudehnen.

In der Einfuhr ausländischer Wollerzeugnisse ist, wenn man als Vergleichsjahr das Vorjahr nimmt, ein starker Rückgang eingetreten. Die Importe waren aber, gesamthaft gesehen, immer noch umfangreicher als in den letzten Vorkriegsjahren.

Es wurden **importiert:**

	1952		1951	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr
Wollgarne	**7 298**	**12 614**	18 546	45 836
davon Streichgarne	**1 576**	**1 334**	3 605	4 302
Kammgarne	**3 952**	**7 802**	12 370	35 167
Handstrickgarne	**1 540**	**3 041**	2 338	5 912
Wollgewebe	**11 816**	**35 458**	22 045	72 796
davon schwere, Pos. 474	**6 704**	**19 361**	14 396	44 609
leichte, Pos. 475b	**4 316**	**13 990**	6 582	25 204
Wollplüsch	**702**	**1 895**	1 258	3 768
Wolldecken	**697**	**1 161**	648	1 483
Wollteppiche	**17 363**	**26 373**	19 699	31 739
Filzwaren	**1 538**	**5 677**	1 672	6 223
Total Wollerzeugnisse	**39 414**	**83 178**	63 868	161 845

Die Rückbildung der im Jahre 1951 stark übersetzten Importe ist wohl eingetreten, aber nicht in dem von den schweizerischen Wollfabrikanten erwarteten Ausmaß. Nach ihrer Ansicht hätten viele der im Ausland gekauften Wollwaren in mindestens gleichwertiger Qualität von einheimischen Fabrikanten bezogen werden können. Sie werden, soweit es im Bereiche ihrer Möglichkeiten liegt, das Verhältnis der Ausfuhr zur Einfuhr weiter zu verbessern trachten.

Deutscher Kunstfaserexport nach den USA. — Die neue deutsche synthetische Textilfaser «Ridia» wird dieses Jahr in 100 Betrieben der amerikanischen Bekleidungsindustrie Verwendung finden, erklärte der Präsident der Augsburger Buntweberei in einem Interview für die «New York Times». Von den monatlich erzeugten 1,35 Millionen Metern ist etwa ein Drittel für den Export bestimmt, wobei im Einklang mit der deutschen Wirtschaftspolitik der Großteil in Dollargebiete, also in die Vereinigten Staaten, ausgeführt wird.

Die guten Erfahrungen, die man mit der neuen Faser als Hemdenmaterial machte, führten dazu, daß die New Yorker Vertretung der Firma jetzt auch Anzugstoffe aus «Ridia» auf den Markt bringt. Nach Angabe der Hersteller können «Ridia»-Gewebe heiß gewaschen werden, gehen nicht ein, sind farbecht und knitterfrei und werden durch Schweißabsonderung nicht angegriffen. Dr. H. R.

Aus aller Welt

Die Textil-Chemie der Zukunft

Das Interesse in der Kleiderfabrikation richtet sich nicht darauf, ob in 50 oder mehr Jahren lange oder kurze Röcke, enge oder weite Aermel, tief ausgeschnittene oder hochgeschlossene Kleider getragen werden, sondern ausschließlich auf die Beschaffenheit des künftig verwendeten Materials. Dies ist durchaus verständlich, denn die Entwicklung auf diesem Gebiete hat in den letzten Jahren gezeigt, daß Textilien durchaus nicht mehr ein Monopol der Baumwollfarmer und Schafzüchter sind, sondern immer mehr eine Sache der Chemiker.

An einer kürzlich in Chicago abgehaltenen Chemikertagung erklärte in diesem Zusammenhang Dr. Milton Harris, einer der führenden Textilchemiker Amerikas, daß die Differenzierung zwischen natürlichen und synthetischen Fasern immer mehr in den Hintergrund trete und der ideale Stoff der Zukunft voraussichtlich eine — allerdings höchst komplizierte — Mischung beider darstellen werde. Die Textilchemie, so stellte Dr. Harris weiter fest, sieht heute ihre Aufgabe nicht mehr so sehr darin, immer wieder neue Kunstfasern zu entwickeln, sondern vielmehr in der Verbesserung und erweiterten Verwendungsmöglichkeit der bereits vorhandenen. Besonderes Augenmerk wird bei diesen Experimenten auf Verbindungen zwischen Naturfasern und Kunstfasern gerichtet.

Vor kurzem noch vertraten Woll- und Baumwollindustrie die Ansicht, daß die Beimischung von Kunstfasern die natürlichen Wollprodukte «verwässere». Die neuesten Forschungsergebnisse, die zum Teil bereits auch praktisch ausgewertet werden, haben das Gegenteil bewiesen. Der Zusatz von synthetischen Fasern hat sich nur vorteilhaft auf Haltbarkeit und Knitterfestigkeit der Textilfabrikate ausgewirkt. Die Experimente in dieser Richtung sind allerdings noch lange nicht abgeschlossen, und es ist zu erwarten, daß durch verschiedene neue Fasermischungen weitere Stoffverbesserungen erfolgen werden. In den Regalen der Textilchemiker lagern bereits Tausende von neuen Stoffen, die sich freilich nur unwesentlich von denen unterscheiden, die bereits im Handel sind. Eine einzige Textilfabrik in den USA hat allein innerhalb der letzten beiden Jahre rund 600 Fasermischungen hergestellt.

Auf die Frage nach den theoretischen Möglichkeiten zur Herstellung eines Gewebes von tatsächlich unbegrenzter Haltbarkeit erklärte Dr. Harris, daß für ein derartiges Gewebe die Bezeichnung Textilie gar nicht mehr zutreffen würde. In diesem Falle müßte es sich vielmehr um eine unveränderliche Materie handeln, wie wir sie beispielsweise als Diamanten kennen. Würden sich die Frauen dazu bequemen, so fügte er hinzu, Nylonstrümpfe von einem nur viermal so starken Gewebe wie dem allgemein üblichen «hauchdünnen» zu tragen, dann könnte man dieser Art von Strümpfen eine nahezu unbegrenzte Haltbarkeit prophezeien. T.

Westdeutsche Textilbilanz entlastet

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der westdeutsche Textilaußenhandel des Jahres 1952 stand im Zeichen tendenziell weichender Rohstoffpreise (besonders Bastfasern und Baumwolle) und fast ausnahmslos gesunkener Halb- und Fertigwarenpreise. Selbst Wollerzeugnisse bilden keine Ausnahme, obwohl sich hier der Rohstoff nach Abschluß der verlustreichen Nach-Korea-Depression seit dem Frühjahr wieder erholte. Diese Preisbewegungen haben auf die Außenhandelswerte einen Druck ausgeübt, in der Einfuhr stärker als in der Ausfuhr. Außerdem ist die Textilbilanz in gewissem Grade ein Spiegelbild der Konjunktur nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in anderen großen Industrie- und Abnehmerländern des Westens; ausnahmslos alle wurden von einer mehr oder minder tiefgreifenden Absatzflaute heim-

gesucht, bis die Sommerwende jenen Umschwung bescherte, der sich in Westdeutschland zu einer Hochkonjunktur der Industrie auswuchs, als sich die Preisbewegung mehr und mehr beruhigte.

Etwas Statistik

Folgende Uebersicht vermittelt ein Bild von der Entwicklung der Textilbilanz (Millionen RM/DM) und gestattet einen Vergleich mit der Vorkriegszeit:

Gebiet	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
Altes Reichsgebiet	1936	786,3	509,4	276,9
Bundesrepublik	1950	2629,2	547,6	2081,6
»	1951	2937,3	1115,8	1821,5
» 11 Monate	1952	2178,0	942,5	1235,5
» (11 Monate	1951	2724,0	1002,6	1721,4)

Stark gebesserte Textilbilanz

Die Textilbilanz der Bundesrepublik ist seit 1950 von Jahr zu Jahr entlastet worden. Der Einfuhrüberschuß für 1952 wird höchstens 1,3 Milliarden DM betragen, also rund 500 Millionen DM geringer sein als im Jahre 1951, als die zeitweilig noch ungeheuerlichen Korea-Preise die Einfuhr ungemein belasteten und die westdeutsche Textilwirtschaft obendrein oft weit überhöhte Rohstoff-Spitzenpreise anzulegen hatte, weil sie mangels eines freien Devisenmarktes nicht zur rechten Zeit und am rechten Ort zum Zuge kam. Die Besserung der Textilbilanz beruht also in erster Linie auf den gesunkenen Einfuhrwerten, ein Tatbestand, der nicht nur auf Mengen- und Preisbewegungen, sondern auch auf bessere Ausnutzung der Einkaufschancen in liberalisierten Warengattungen zurückzuführen ist; der Rücklauf würde noch ausgeprägter sein, wenn für die USA-Baumwolle stets genügend freie Dollars zur Verfügung gestanden hätten. Die Besorgnisse, daß der deutsche Markt infolge der Liberalisierung unter fremden Waren ersticken würde, haben sich indessen nicht bestätigt. In zweiter Linie hat die trotz allen Exportschwierigkeiten verhältnismäßig gut gehaltene Ausfuhr den Einfuhrüberschuß gedrückt. Was dabei auf das ominöse Konto «öffentliche Exportförderung» kommt, was auf die privaten Anstrengungen der Textilwirtschaft in Markterkundung, Preis und Qualität, zumal während der heimischen Flaute und gegen scharfen Wettbewerb, darüber schweigen die Zahlen; die Exporteure aber wissen, daß ihnen bei ihren Exportbemühungen nichts geschenkt worden ist. Die Tendenz deutet freilich darauf hin, daß es äußerst schwierig ist, die Ausfuhr zu halten oder noch zu steigern.

Fertigwaren rückten vor.

Die Zusammensetzung des Textilaußenhandels ist auf beiden Bilanzseiten durch ein verstärktes Gewicht der Fertigwaren gekennzeichnet, besonders in der Ausfuhr, und zwar sind in erster Linie die Vorerzeugnisse (Gewebe), zum kleineren Teil auch die Enderzeugnisse (Wirk- und Strickwaren, Bekleidung usw.) absolut und relativ im Export vorgerückt. Das ist ein positives Merkmal der Textilbilanz, die sich insofern seit 1950 von Jahr zu Jahr gebessert hat. Die westdeutsche Spinnstoffindustrie ist nun einmal mangels heimischer Naturspinnstoffe eine ausgeprägte Veredelungswirtschaft, die mit Gütern möglichst hoher Verfeinerung auf dem Weltmarkt konkurrieren muß.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1952

II

Die schweizerische *Baumwollindustrie* war bis in den Herbst hinein von der allgemeinen Textilkrise betroffen, die sich schon im Vorjahr abzuzeichnen begann. Die Zurückhaltung der Konsumenten wirkte sich erstens in der zunehmenden Schwierigkeit bei der Abwicklung der alten Kontrakte aus und zweitens im fast vollständigen Ausbleiben neuer Aufträge. Die Entwicklung der Baumwollpreise war durch die immer noch häufigen und beachtlichen Schwankungen gekennzeichnet, die, ohne einheitliche Tendenz, die Unsicherheit auch auf dem schweizerischen Textilmarkt verstärkten. Infolge der notwendigen Produktionseinschränkungen mußte die Belegschaft der gesamten Baumwollindustrie in den ersten drei Quartalen 1952 um 2700 auf rund 18 600 Arbeiter reduziert werden, hauptsächlich durch Nichtersetzen weggehender Fremdarbeiter oder durch Entlassungen. Außerdem mußten, insbesondere im zweiten Quartal, zahlreiche Betriebe zu teilweiser Kurzarbeit übergehen.

Die *Spinnereien* verfügten anfangs des Jahres über Auftragsbestände, die ihnen noch volle Produktion bis ins dritte Quartal hinein sicherten. Infolge der hohen Lager aller nachfolgenden Stufen und der Tendenz zum Lagerabbau gingen aber im ersten Halbjahr sozusagen keine neuen Aufträge ein. Erst im Verlauf des dritten Quartals begannen die schweizerischen Kunden neue Orders — bei allerdings gedrückter Marge — zu placieren. Der starke Preisdruck, der zu Preisabschlägen bis zu 25 Prozent führte, wurde zu einem nicht geringen Teil durch offensichtliche Dumping-Offerten aus dem Ausland ausgelöst.

Die Geschäftstätigkeit in der *Baumwollzwirnerei* war im Berichtsjahr äußerst unbefriedigend. War schon der Bestellungsbestand zu Beginn des Jahres mehr oder weniger aufgearbeitet, so ließ der Neuzugang weiter sehr zu wünschen übrig, und dies sowohl im Webzwirngeschäft als auch im Sektor Nähfaden und Baumwollstrickgarn. Das Interesse der Zwirnverbraucher war flau, was bei der Uebersättigung des Marktes zu einem sich verschärfenden Preisdruck führen mußte. Man war gezwungen, bei höchsten Einstandspreisen zu niedrigsten Tagespreisen zu kalkulieren und dazu Zwirnmargen zu bewilligen, die kaum die Selbstkosten zu decken vermochten.

Die *Feinwebereien* sahen sich schon im Februar zu Produktionseinschränkungen veranlaßt, die bis zu 20 Prozent gingen. Auch die *Buntwebereien* mußten frühzeitig ihr Produktionsvolumen kürzen. Die *Grob- und Mittelfeinwebereien* und die *Verbandstoffabriken* verzeichneten dagegen im ersten Quartal noch einen befriedigenden Beschäftigungsgrad. Im zweiten Quartal ging der Auftragsbestand in allen Sektoren der Weberei stark zurück, so daß die Betriebseinschränkungen immer häufiger und ausgeprägter wurden, dies obwohl überall, soweit tunlich, auf Lager gearbeitet wurde, um die Arbeiterschaft durchhalten zu können. Erst im Herbst kamen größere — wenn auch kurzfristige — Aufträge herein, insbesondere in bunten Geweben und hochqualifizierten Spezialartikeln.

Die Leinenindustrie: Das Ergebnis der Flachsernte dürfte zufriedenstellend sein. Die Flachspreise behielten bis in den Herbst hinein ihren zu Anfang des Jahres erreichten Höchststand. Die minderen Qualitäten zogen hierauf im Preise wieder etwas an, während die besseren Sorten sich verbilligten. Schlußendlich lagen die Flachspreise noch um 15—20 Prozent über den Notierungen vor dem Koreakonflikt.

Das Geschäft in Leinengarnen litt sehr stark unter der ausländischen Konkurrenz. Trotz der billigen Verkaufspreise konnten nur bescheidene Umsätze erzielt werden.

Die Beschaffung von Baumwoll- und Leinengarnen war den Leinenwebereien im Gegensatz zu den Vorjahren ohne Schwierigkeiten möglich, und die Preise sind sukzessive gesunken, hauptsächlich wegen der geringen Nachfrage. Die Beschäftigung ist dadurch im Laufe des Jahres wesentlich zurückgegangen, so daß eine große Anzahl der Webereien den Betrieb einschränken mußte, nicht zuletzt auch wegen der Importe ausländischer Gewebe.

Die schweizerischen Webereien konnten ihre Preise für Leinen- und Halbleinengewebe ziemlich stark reduzieren, und zwar etwa auf die Ansätze von 1949. Weitere Preisabschläge erscheinen als ausgeschlossen.

Der Gewebeexport konnte, dank der erstklassigen Qualität der Schweizer Gewebe, nach einigen Ländern erweitert werden; im übrigen litt er unter den hohen ausländischen Zöllen und unter anderen Hemmungen.

Der Import von Leinengeweben bereitet dieser Industrie die größte Sorge. Insbesondere aus den Oststaaten sind bereits im Vorjahr große Mengen, wenn auch minderwertiger, Leinengewebe importiert worden; sie drükken auf den Markt, und die Lage der schweizerischen Leinenindustrie kann sehr prekär werden, wenn die schweizerischen Konsumenten beim Einkauf nicht den altbewährten Schweizer Leinen den Vorzug geben.

Schweiz — Sozialer Friede in der Seidenindustrie. — Die Lohnverhältnisse in der Seidenindustrie sind seit dem Jahre 1946 durch einen mit den verschiedenen Gewerkschaften abgeschlossenen Gesamtarbeitsvertrag geregelt. Dieser enthält neben dem Lohntarif auch Vorschriften über Dienstalters-, Teuerungs- und Kinderzulagen sowie über Beiträge der Arbeitgeber an die Krankenversicherung. Ferner sind zur Förderung der gegenseitigen Aussprache und des Vertrauens zwischen Geschäftsleitung und Arbeiterschaft in allen Betrieben Arbeiterkommissionen eingesetzt, deren Wahl und Tätigkeit durch ein gemeinsames Reglement geordnet ist. Der Arbeitsfriede ist damit gesichert, und soziale Konflikte konnten in der Seidenindustrie seit längerer Zeit glücklicherweise vermieden werden. Auch Ende des vergangenen Jahres wurde wiederum vereinbart, den Gesamtarbeitsvertrag um ein weiteres Jahr bis Ende 1953 fortzuführen. Ferner wurden ab 1. November 1952 die Teuerungszulagen um 4 Rappen erhöht. Die im Auftrage der Bundesbehörden durchgeführte Lohnrundfrage zeigt sogar, daß die Durchschnittslöhne für erwachsene Arbeiterinnen, die zwei Drittel der Seidenarbeiterschaft ausmachen, Ende 1952 unter Einschluß dieses Teuerungsausgleiches 6 Rappen über dem Stand des Vorjahres lagen, was einer weiteren Erhöhung des Reallohnes um 3% gleichkommt. Verglichen mit der Vorkriegszeit konnten die Löhne bis heute, auch wenn man die Teuerung voll berücksichtigt, sogar um 48% gesteigert werden.

Diese erfreuliche Verbesserung der Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft sichert den Seidenarbeiterinnen einen auch im Vergleich mit anderen Industriefirmen angemessenen Verdienst und ihren Familien ein willkommenes zusätzliches Einkommen. Die in der Schweiz bezahlten Löhne sind die höchsten, die in der europäischen Seidenindustrie ausgerichtet werden. Da das Ausland niedrigere Löhne bezahlt und sich außerdem durch hohe Zollmauern schützt, ist die Aufrechterhaltung oder gar weitere Steigerung der einheimischen Arbeitsverdienste angesichts der ausgesprochenen Abhängigkeit der Seidenindustrie vom Export nur möglich, wenn es gelingt, unter Anspannung aller Kräfte die Konkurrenzfähigkeit auf den hart umkämpften Exportmärkten aufrecht zu erhalten. Die Vereinbarung ausreichender Textilkontingente in den Handelsverträgen und die weitere Zugehörigkeit der Schweiz zur Europäischen Zahlungsunion sind deshalb von erheblicher sozialpolitischer Bedeutung. Die von unseren Behörden in letzter Zeit in dieser Richtung unternommenen Schritte lassen erkennen, daß man sich in Bern dieser Zusammenhänge bewußt ist. Die auch im neuen Jahr gesicherte ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeiterschaft in der Seidenindustrie wird es den Fabrikanten ermöglichen, in bisheriger Weise qualitativ hervorragende Seiden-, Rayon- und Nylongewebe herzustellen und durch deren Absatz ihren Mitarbeitern Arbeit und Brot zu verschaffen. ZSIG.

Zentralkommission der Schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels. — Die Zentralkommission hielt am 15. Januar ihre dritte ordentliche Delegiertenversammlung in Luzern ab. Der Vizepräsident, Herr J. De Bary, gedachte einleitend der Verdienste des verstorbenen Präsidenten der Zentralkommission, Herrn Direktor Rudolf Kühne. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Die Zentralkommission wird im kommenden Jahr in bisheriger Weise aktuelle wirtschaftspolitische Fragen aufgreifen und, soweit möglich, gemeinsam zuhanden von Vorort und Behörden behandeln. Wie bisher soll mit den zuständigen Parlamentariern bei der nächsten Behandlung des bundesrätlichen Berichtes über die wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber dem Ausland Fühlung aufgenommen werden. Die Zentralkommission besprach sodann eingehend den Vorschlag der Paritätischen Baumwollkommission, es sei inskünftig die Gewebeeinfuhr aus sämtlichen Oststaaten zu sperren, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch unsere bestehenden bescheidenen Textilexportmöglichkeiten zunichte gemacht würden. Die Zentralkommission lehnte diese Anregung als zu weitgehend ab, da durch eine Sperre der Gewebeeinfuhr der Absatz von Seidengaze, Seidenzwirnen und Rayongarnen in den Oststaaten möglicherweise stark beeinträchtigt würde. Ferner stimmte die Kommission der Weiterführung des bisherigen Pressedienstes durch das Sekretariat der Zürch. Seidenindustrie-Gesellschaft zu. Für die Behandlung des Gesetzesentwurfes über die wirtschaftliche Landesverteidigung wurde eine Spezialkommission eingesetzt. Neuer Präsident der Zentralkommission für das laufende Jahr ist Herr Jean De Bary, Basel, während das Sekretariat an den Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Verein in Basel übergeht. ug.

Großbritannien — Höhere Produktionsziffern in der Wollindustrie. — Das statistische Büro der englischen Wollindustrie veröffentlichte kürzlich die Daten über die Entwicklung der Industrie im Monat Dezember. Danach hat sich die Beschäftigungslage weiterhin verbessert, die Zahl der Arbeitskräfte stieg, ebenso der Wollverbrauch und die Produktion. Nach diesen Angaben beschäftigte die englische Wollindustrie 154 076 Arbeitskräfte, 13 300 mehr als zur Zeit des Tiefstandes der Produktion im Juni des vergangenen Jahres. Der Wollverbrauch war im November der größte seit Februar 1951 und um 44% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Die Kämmereien verzeichneten in Merino-Wolle eine um 64% und in anderen Wollen eine um 51% höhere Produktion, während die Streichgarnspinnereien eine um 26% höhere Produktionsziffer aufwiesen. Die Kammzugproduktion war um 57% höher, die an Kammgarn um 30%, während die Erzeugung von Wollgeweben um 21% über der Ziffer vom November 1951 lag. Die Wolldeckenfabrikation erreichte einen Höchststand seit dem Kriege und lag 68% über derer im November des Vorjahres.

Dänemark — Rayonindustrie. — Schon seit 20 Jahren werden in Dänemark Rayon- und Zellwollgewebe fabriziert. Die Produktion der sieben einheimischen Webereien belief sich in den letzten zwei Jahren auf rund 1500 t (Schweiz 4100 t). Davon wurde fast die Hälfte vorwiegend als Futterstoffe sowie als Kleiderstoffe und der Rest meist als Dekorationsstoffe verwendet. Die dänische Rayonindustrie hat gegenüber der ausländischen Konkurrenz einen

sehr schweren Stand, denn die Zölle sind nur sehr niedrig, während die Einfuhr nur noch durch die erst neulich gemilderten Depotbestimmungen etwas, wenn auch nicht entscheidend behindert ist. Die vollständige Liberalisierung der Textileinfuhr konnte von der Industrie zwar nochmals verhindert werden, doch gelang es ihr infolge des entschiedenen Widerstandes der stark exportorientierten Landwirtschaft (die deshalb im Gegensatz zu andern Ländern ausgesprochen freihändlerisch eingestellt ist) vorderhand noch nicht, eine Zolltarifrevision durchzusetzen.

Unter diesen Umständen war die dänische Rayonindustrie von den überall anzutreffenden Absatzschwierigkeiten besonders stark betroffen. Der Beschäftigungsgrad sank im Frühjahr 1952 bis auf 64% (100 = Vollbeschäftigung). Gleichzeitig mußten die Löhne um 5% erhöht werden. Die Produktion von Nylongeweben ist noch gering; das Garn stammt hauptsächlich aus England, der Schweiz und Frankreich.

Immerhin stieg die Einfuhr gegenüber 1950 nur um 25% an. Die Importstatistik für 1951 ergibt folgendes Bild:

Land	Rayon-gewebe	Zellwoll-gewebe	Total	
	1000 SFr.	1000 SFr.	1000 SFr.	Tonnen
Total	26 000	21 600	47 600	2 167
Großbritannien	4 950	3 500	8 450	408
Westdeutschland	5 050	6 900	11 950	535
Italien	4 000	4 100	8 100	364
Frankreich	4 200	405	4 605	139
Schweiz	2 380	750	3 130	105
Holland	436	310	746	36

Die Rangstellung der Schweiz wird durch den Umstand beeinträchtigt, daß wir auf dem Gebiet der billigen Zellwollgewebe nicht besonders leistungsfähig sind und außerdem die Seidengewebe in der Statistik nicht berücksichtigt wurden. Hier ergeben sich für 1951 folgende Zahlen:

	1000 SFr.		1000 SFr.
Schweiz	1151	Westdeutschland	246
Frankreich	986	Italien	120

Der Export von dänischen Rayongeweben war letztes Jahr mit 94 Tonnen im Wert von 2,4 Millionen Kronen nicht sehr bedeutend, immerhin aber dreimal größer als 1950. Hauptabsatzländer waren die übrigen skandinavischen Länder und Westdeutschland. ug.

Italien — Die italienische Textilveredlungsindustrie, die mit ihren rund 200 Fabriken und 8000 Beschäftigten vornehmlich im Raum Mailand—Como—Varese konzentriert ist, hatte infolge der Textilkrise im vergangenen Jahre erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. 1952 wurde als das schwerste Jahr seit Kriegsende bezeichnet. Nach Ansicht von Fachleuten war man nicht einmal während der großen Absatzstockungen der Vergangenheit zu ähnlichen Einschränkungen der Produktion gezwungen gewesen. Auch die Bemühungen der Unternehmer für das Lohngeschäft, sogar mit ausländischen Kontrahenten, konnten den Auftragsstand nicht merklich heben.

Die italienischen Färberei-, Druck- und Appreturbetriebe sind dabei technisch durchaus auf der Höhe und haben auch die verschiedenen Probleme, die sich aus der Verwendung der neuen vollsynthetischen Fasern für die Ausrüster ergeben, weitgehend gelöst. Die lombardischen Textilveredlungsfabriken haben in den letzten Jahren der Hochkonjunktur, des guten Geschäftsganges und der hohen Gewinne ihre Anlagen stark modernisiert. So wurden die verschiedenen elektrischen Trocknungsverfahren neben dem Hochfrequenz- und Infrarotstrahlen-System nicht nur in großen, sondern auch in mittleren Betrieben eingeführt. Viele Erneuerungsarbeiten sind übrigens noch in Gang und müssen abgeschlossen werden, so daß die finanzielle Lage mancher Unternehmen recht angespannt ist. Für 1953 hofft man, daß der Tiefpunkt des Vorjahres überwunden sei. Die Fabriken in Como und Umgebung haben dank der auf dem Seidensektor eingetretenen Belebung in den letzten Wochen bereits neue Orders erhalten. Von der günstigen Stellung Italiens bei der Europäischen Zahlungsunion verspricht man sich in der italienischen Textilindustrie einen allgemeinen Exportauftrieb, von dem dann die mit dem Schicksal der ganzen Branche eng verknüpften Veredlungsbetriebe ebenfalls profitieren würden.

Dr. E. J.

Italien — Maßnahmen zur Förderung der Seidenindustrie. — Durch ein Gesetzdekret wurde beim Ministerium für die Landwirtschaft ein zwischenministerieller Ausschuß für Seidenraupenzucht und Seidenindustrie geschaffen. Diese neue Einrichtung hat den Zweck, alle auf den verschiedenen Gebieten der Seidenwirtschaft tätigen Wirtschaftszweige zusammenzufassen, um diesem wichtigen italienischen Industriezweig die größtmögliche Förderung angedeihen zu lassen. Dem Ausschuß werden Vertreter des Landwirtschafts-, des Industrie- und Handelsministeriums, des Ministeriums für Volkserziehung sowie der einzelnen Seiden-Institute angehören. Sämtliche Fragen der Seidenraupenzucht und der Seidenindustrie fallen unter die Kompetenz des neugegründeten Ausschusses.

(Agit.)

Jugoslawien — Neue Spinnereien. — (Belgrad, Real-Press.) In Pristina (Serbien) ist kürzlich die erste von vier neuen Spinnereien in Betrieb genommen worden, welche die jugoslawische Textilindustrie weitgehend von der Einfuhr von Garnen unabhängig machen dürften.

Jugoslawiens Textilindustrie leidet nämlich seit ihrem Aufbau an einer Uebersetzung der Fertigwarenbetriebe. Durch den zweiten Weltkrieg wurden die Spinnereien stärker in Mitleidenschaft gezogen als die Webereien, so daß sich das Mißverhältnis noch vergrößerte.

Die neuen Spinnereien in Pristina, Veles, Sinj und Mostar sind für eine Jahresleistung von zusammen 12 000 Tonnen Baumwollgarn berechnet. Das neue Werk in Pristina arbeitet mit einer Kapazität von 3000 Tonnen jährlich und beschäftigt zurzeit 600 Arbeiter.

In der jugoslawischen Presse wird festgestellt, daß die Maschinen der neuen Spinnereien zum überwiegenden Teil von einheimischen Fabriken hergestellt worden seien. Nur ein kleiner Teil der Maschinen sei aus England eingeführt worden.

Norwegen — Die norwegische Zellstoffindustrie ist dazu übergegangen, ihre Zellwollproduktion an Ort und Stelle zu verspinnen. Das größte Zellulosewerk Norwegens, die A. S. Borregaard, das jährlich 13 000 t Zellwolle produziert, errichtet eine Spinnerei mit 23 000 Spindeln, die jährlich 3000 t Garn herstellen soll. Die Spindelzahl soll auf 40 000 erhöht werden. Die Baukosten des Werkes haben 4,2 Millionen Dollar betragen. Der Betrieb ist bereits aufgenommen worden. ie.

Brasilien — Neuer Textilbetrieb. — (Rio de Janeiro, Real-Press.) — In der Nähe von Sao Paulo wurde vor kurzem ein neuer Textilbetrieb gegründet, der mit 436 Webstühlen und 20 000 Spindeln ausgestattet ist und monatlich 1,5 Millionen Quadratmeter Baumwollstoffe herstellen wird.

Kunstfaserwerk in Venezuela. — Mit der Inbetriebnahme des Kunstfaserwerkes der Celanese Venezolana S. A. in Valencie (Venezuela) im vergangenen Herbst erhielt das Land einen neuen Industriezweig, der dazu beitragen soll, Venezuela von der Garn- und Gewebeeinfuhr weitgehend unabhängig zu machen. Die Produktion des Werkes soll anfangs etwa 3000 t Kunstseidengarn und Zellwollgarn betragen. Techniker und Facharbeiter werden in den amerikanischen Betrieben der Celanese Corporation ausgebildet. Die Baukosten der von der Celanese Corporation of America errichteten Anlage betragen rund 5 Millionen Dollar. ie.

Indiens Baumwollindustrie im Wettbewerb. — Während in anderen Ländern die «Textilkrise» zu Produktionseinschränkungen zwang, konnte die indische Baumwollindustrie im letzten Jahr Produktionsrekorde erzielen (Januar bis Juli 1952 369 000 t Garn [i. V. 337 000 t] und durchschnittlich 368 Millionen Meter Baumwollstoffe monatlich). In letzter Zeit waren allerdings auch in Indien Anzeichen zu erkennen, die auf eine Konjunkturänderung schließen lassen. Man rechnet für 1952 mit einer industriellen Erzeugung von 4200 Millionen Meter Gewebe, gegen 3700 Millionen 1951. In handwerklichen Webereien (auf Handwebstühlen) dürften zusätzlich 2000 Millionen Meter produziert werden. Die Gesamterzeugung wird aber im Hinblick auf die Absatzmöglichkeiten für zu groß gehalten. Zum erstenmal seit Kriegsende müssen die Produzenten der Qualität und dem Preis wieder größeres Augenmerk zuwenden. Auf dem Inlandmarkt ist eine gewisse Zurückhaltung breiter Käuferschichten festzustellen, seit große Lager einen Gutteil der Fabriken zwangen, aus Liquiditätsgründen und um Platz für ihre neuen Produkte zu schaffen, mit ihren Verkaufspreisen herunterzugehen. Diese Preissenkungen führten teilweise zu empfindlichen Verlusten, da die Rohstoffe durchwegs noch zu hohen Preisen angeschafft worden waren. Anderseits sind die Lohnkosten starr und zeigen sogar auf Grund einer Erhöhung der Sozialleistungen eine Tendenz zum Steigen, was die Gewinnmarge weiter schmälert.

Obwohl die indische Regierung die Exportbeschränkungen aufgehoben hat, bleibt das Ausfuhrgeschäft schwach, da ein heftiger Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten herrscht. Die Ausfuhr von Baumwollwaren ist aber für Indien von größtem Interesse. Wenigstens 25—30 Prozent der Produktion müßten nach Angabe von indischen Gewährsleuten exportiert werden. Wie aus englischen Pressemeldungen hervorgeht, bedroht die indische Konkurrenz auf dem Sektor der Baumwollrohgewebe sogar die japanische Industrie und nicht zuletzt die britische selbst. Indische Erzeugnisse haben gegenüber japanischen auf den Märkten des Commonwealth eine Vorzugsstellung. Dennoch fühlt sich die indische Industrie bedroht und verlangt von ihrer Regierung Exportförderungsmaßnahmen, insbesondere in Gestalt von Rückvergütung des Zolles für ausländische Rohbaumwolle, die in feinen und feinsten Geweben verarbeitet wird.

Ganz allgemein stehen auch die Baumwollfabriken Indiens vor der Notwendigkeit, ihre Konkurrenzfähigkeit durch Modernisierung zu steigern. In den letzten Jahren wurden sowohl in den Webereien als auch in den Spinnereien verhältnismäßig wenig neue Maschinen aufgestellt, da ihre Anstrengungen darauf gerichtet waren, auf dem Binnenmarkt zu den fixierten unwirtschaftlichen Preisen zu verkaufen. Der Maschinenimport wurde zudem durch das zu protektionistischen Zwecken aufgestellte Einfuhrverbot, insbesondere für automatische Webstühle, behindert.

Rohstoffe

ORLON

Vorbemerkung der Schriftleitung: Die *AG. für Synthetische Produkte* in Zürich hatte kürzlich die Freundlichkeit, uns die ersten Merkblätter über «ORLON» und seine Eigenschaften zu übermitteln, wofür wir an dieser Stelle bestens danken. Wir hoffen, vielen Lesern der «Mitteilungen» einen guten Dienst erweisen zu können, wenn wir sie mit diesen aus direkter Quelle stammenden Informationen bekannt machen.

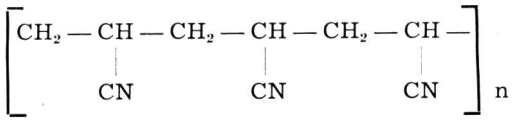
I. Rohstoffgrundlagen und Erzeugung, chemische Eigenschaften, Unterscheidung von andern Fasern

1. Allgemeines

Die nachstehenden Informationen sind gemäß dem heutigen Stand unserer Kenntnisse zusammengestellt und sollen der «Orlon»* verarbeitenden Industrie in der Schweiz als Basis für die Ausarbeitung neuer Artikel und zur Ausnützung aller Vorteile, die diese neue Faser bietet, dienen. Durch Fortsetzung dieser Merkblattreihe werden jeweils weitere Gebiete der «Orlon»-Verarbeitung behandelt, sowie zusätzliche Erfahrungen, die in der Zwischenzeit gemacht wurden, unsern Kunden zugänglich gemacht. Alle diese Informationen erfolgen jedoch ohne Gewähr.

2. Rohstoffbasis und Herstellung

«ORLON» ist eine geschützte Handelsmarke der Firma E. I. Du Pont de Nemours & Company, Inc., Wilmington 98/Del. USA, für die von ihr hergestellte Acrylfaser. Dem Chemiker ist «ORLON» als Polymer des Polyacrylnitrils bekannt, dessen Monomer (CH_2 — CHCN) unter dem Einfluß eines Katalysators zu einem Produkt mit folgender chemischer Zusammensetzung polymerisiert wird:



Dieses Polymer wird unter Zusatz von Spinnzusätzen wie Mettierungsmitteln usw. zu einem Kabel aus zahlreichen Einzelfasern gesponnen, das verstreckt wird. Für die Faserfabrikation wird das Spinnkabel hierauf gekräuselt und zu entsprechenden Stapellängen zugeschnitten. Nun wird das Material geöffnet und gelangt in Ballen gepreßt zum Versand.

3. Chemische Eigenschaften

«ORLON» zeichnet sich durch seine hervorragende chemische Beständigkeit gegen Mineralsäuren, seine gute Beständigkeit gegen Alkalien und seine absolute Beständigkeit gegen die im Handel befindlichen Lösungsmittel, Oele, Fette, neutrale Salze usw., aus. So ist z. B. «ORLON» folgenden Chemikalien ausgesetzt worden, ohne daß eine nennenswerte Schwächung der Faser zu verzeichnen gewesen wäre:

- — Essigsäure, conc., bei 65° C während 72 Stunden (kein Festigkeitsverlust)
- — Ameisensäure, 90%, bei 65° C während 72 Stunden (wenig Festigkeitsverlust)
- — Phenol, 88%, bei Raumtemperatur während 3 Wochen (kein Festigkeitsverlust)
- — Schwefelsäure, 58%, bei 50° C während 72 Stunden (ca. 20% Festigkeitsverlust)
- — Schwefelsäure, 10%, bei 65° C während 72 Stunden (kein Festigkeitsverlust)
- — Phosphorsäure, 70%, bei 65° C während 72 Stunden (kein Festigkeitsverlust)

Eine vollständigere Liste weiterer Versuche stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

* Du Pont Handelsmarke für Acrylfaser

Unlöslich ist «ORLON» in folgenden Lösungsmitteln: Azeton, Methanol, Ethanol, Toluen, Aether, Trichloraethylen, Aethylazetat, Methylenchlorid.

Diese hervorragende chemische Beständigkeit sichert «ORLON» ein weites Anwendungsgebiet in der Filtertuchindustrie.

4. Identifikation der «ORLON»-Faser

Die außerordentliche chemische Beständigkeit von «ORLON» gestattet es auch, die Faser verhältnismäßig leicht von andern Natur-, Kunst- und vollsynthetischen Fasern zu unterscheiden, sofern eine einfache Brennprobe oder ein Untersuch unter dem Mikroskop nicht genügen sollten.

1. *Brennprobe:* «ORLON» schmilzt und brennt mit gelber, rußender Flamme. Die zurückbleibende Asche ist hart, körnig und ähnlich derjenigen der Azetatzellulose. Der Geruch der verbrennenden «ORLON»-Faser ist nicht unangenehm, sondern eher leicht süßlich.
2. *Mikroskopische Identifikation:* Hier fällt «ORLON» durch seinen außergewöhnlichen Querschnitt, der an einen Hundeknochen erinnert oder auch kleeblattähnliche Form haben kann, auf.
3. *Chemische Identifikation:* «ORLON» löst sich nur in wenigen organischen Reagenzien wie z. B. Butyrolazeton und gewissen alkalischen Amiden. (Die meisten dieser Lösungsmittel sind giftig, worauf bei eventuellen Versuchen Rücksicht genommen werden muß!)

Unlöslich ist «ORLON» hingegen in folgenden Lösungsmitteln, die ihrerseits nachstehend erwähnte Fasern auflösen:

Azeton, 80%	löst	Azetatkunstseide
Natriumhypochlorid (unterchlorigsaures Natrium)	»	Wolle
Ameisensäure	»	Nylon/Perlon/Grilon
Salzsäure, conc.	»	Viskose
Schwefelsäure, 70%	»	Baumwolle

Sollten Fasermischungen aus zwei oder mehreren dieser Fasern beim Untersuch vorliegen, so sind die Analysen in der obenstehenden Reihenfolge durchzuführen.

(Fortsetzung folgt)

Kampf um die Vorherrschaft bei den Chemiefasern zwischen Viskose und Synthetics?

Trotz der enormen Entwicklung der synthetischen Fasern nehmen die nach dem Viskoseverfahren hergestellten Erzeugnisse mengenmäßig immer noch weitaus den ersten Platz unter den verschiedenen Chemiefasern ein. Diese Stellung zu entthronen, wird den Synthetics durchaus nicht so leicht gelingen. Obwohl die Produktionsziffern der Synthetics stark zunehmen, wird Viskose-Rayon die vorherrschende Stellung noch lange halten können. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß die Kosten für Viskoseanlagen heute noch erheblich niedriger sind als diejenigen für Anlagen anderer Verfahren. Bei den Synthetics kommen zu den Einrichtungsausgaben für die Herstellung von Fäden und Fasern auch noch diejenigen für die Erzeugung der Monomeren und Polymeren hinzu. Im weiteren ist das Rohmaterial für Viskose preiswerter. Die Zellulose kostet nur 10 bis 16 Cents per lb., je nachdem sie aus Holz oder Baumwoll-Linters gewonnen wird. Auch Aetznatron, Schwefelkohlenstoff und Schwefelsäure sind billiger als die organischen Ausgangsmaterialien für Polyamide, Polyester oder Acrylfasern. Sogar wenn man in Betracht zieht, daß in manchen Fällen wegen der längeren Lebensdauer, dem geringeren Gewicht, der höheren Festigkeit usw. der Marktwert der Synthetics höher ist als derjenige der Viskose, so muß man doch berücksichtigen, daß die Chemiefasern vorzugsweise und überwiegend zu Gebrauchs- und Haushaltwaren verarbeitet werden, bei denen diese Punkte keine so entscheidende Rolle spielen.

Die Viskosefasern besitzen heute eine Festigkeit, die groß genug ist, um sozusagen allen Ansprüchen genügen zu können. Es werden hochfeste Viskosegarne erzeugt, die fester als Naturfasern sind, von feinster und weichster Ausspinnung bis zum harten und steifen Roßhaar, mit jedem Glanzgrad, spinngefärbt, mit den verschiedensten Querschnitten: von flach über rund bis zum Hohlfaden und mit gleichbleibender Kräuselung. Es ist auch möglich, die Quellung und Schrumpfung jedem Bedürfnis anzupassen.

Viskose-Rayon besitzt gute Anfärbbarkeit. Es lassen sich brillanteste Töne mit allen gewünschten Echtheiten färben. Viskose-Rayon und Zellwolle lassen sich im weiteren mit preislich erschwingbaren chemischen Mitteln schrumpffrei und waschbar machen. Dies gilt auch von den Imprägnierungen zum Wasserabweisendmachen und zur Herbeiführung von Knitterfestigkeit. Die Wärmeunempfindlichkeit hat Viskose vielen synthetischen Fasern voraus. Seine Kreppfähigkeit kann bei anderen Fasern nur durch teure Verfahren erreicht werden.

Anderseits sind die Viskosefasern den Synthetics im Hinblick auf die Empfindlichkeit gegen Schimmel und Bakterien und die Brennbarkeit unterlegen, die aber dort, wo es darauf ankommt, mit geringeren Mitteln in erträglichen Grenzen gehalten werden kann. Die Feuchtigkeitsaufnahme der Fasern aus regenerierter Zellulose ist im Vergleich zu der von Nylon, Dacron oder den Acrylfasern groß, was im Hinblick auf die leichtere Waschbarkeit und Trocknung der Synthetics ein Nachteil ist.

In diesem Zusammenhang muß man nun allerdings den industriellen Sektor berücksichtigen, in dem gerade die chemische Widerstandsfähigkeit und die Lebensdauer ausschlaggebend sind. Auf diesen Gebieten haben die Viskosefasern zweifellos in ihrer Position eingebüßt. Anderseits hat man den Eindruck, daß auf dem Markt für Reifencord, bei Bekleidungsstoffen, Teppichen und Automobilausstattungen die Synthetics in letzter Zeit doch nicht so rasch vorwärts kommen. Die Viskose hat allerdings etwa 5 Millionen lb. jährlich an die Spitzen-, Wäsche- und Vorhangindustrie verloren. Die Wirkerei hat die Verwendung von synthetischen Fasern in den letzten Jahren stark gesteigert, mit einem verhältnismäßig gleichen Ansteigen ist aber wohl nicht mehr zu rechnen. Es ist auch weiter anzunehmen, daß die nicht unerhebliche Preisdifferenz zwischen Viskose und Synthetics noch einige Jahre bleiben wird. Die Beimischung von Synthetics zu Viskose kann deren Lebensdauer verlängern. Der Absatz von Viskose kann somit durchaus noch zunehmen. Man hat zum Beispiel aus Mischgespinsten mit Viskose und Acrylfasern Gewebe mit hervorragender Füllkraft, Sprungkraft und Knitterbeständigkeit hergestellt. Aehnliches gilt für Mischgewebe aus Viskose und Dacron oder aus Viskose mit Terylene. Die Formbeständigkeit dieser Produkte ist ausgezeichnet. Die Vicarafaser ist geradezu auf die Viskose als Grundgewebe angewiesen, da sie selbst nicht genügend Festigkeit besitzt. So lange schließlich noch die Färbeschwierigkeiten der synthetischen Fasern weiter bestehen, wird die Viskose stets, wenn auch nur zur Erzielung von Mischeffekten, mit diesen in mehr oder weniger großem Umfang verarbeitet werden. Es wird also durchaus kein eigentlicher Kampf zwischen Viskose und Synthetics um die Vorherrschaft ausbrechen. ie.

NB. Der Artikel basiert auf einem Vortrag, den Julius B. Goldberg, Direktor der Forschungsabteilung der Stevens & Co. Inc. (USA), in der amerikanischen Chemischen Gesellschaft gehalten hat.

Baumwollforschung im Wettkampf mit den synthetischen Fasern. — Die amerikanische Baumwollindustrie will durch ein umfangreiches Forschungsprogramm zur Veredlung der Naturfaser der Konkurrenz der synthetischen Faser entgegentreten.

Douglas Pidgeon, der Textilexperte des «Journal of Commerce» stellt fest, «daß in der Färbung und Appretur von Baumwollerzeugnissen in den letzten 15 Jahren mehr Fortschritt erzielt wurde, als im gesamten vorhergehenden Jahrhundert». Intensive Forschung und Propaganda haben überdies in den letzten Jahren neue Absatzmöglichkeiten erschlossen und sich dadurch für die Baumwollindustrie als äußerst lohnend erwiesen. So zum Beispiel stieg der Jahresbedarf an Baumwolle zur Herstellung von Teppichen von 15 000 Ballen Anfang der vierziger Jahre auf 235 000 Ballen im Jahre 1951. Bei Damenkleidern beträgt die Zunahme im letzten Jahrzehnt über 250%. Besonderen Anteil an dieser Entwicklung haben die neuen Produkte der Forschung, wie wasserabstoßende, knitterfeste und andere Appreturen, die wesentlich zur Absatzsteigerung beitrugen.

Die Baumwollindustrie wird im Rahmen des National Cotton Council, der Cotton Research Clinic und anderer Stellen, die an der Konkurrenzfähigkeit und Positionsverbesserung der Baumwolle interessiert sind, in den nächsten Jahren weiterhin in großem Maßstab Mittel für die Forschung aufwenden.

Die Baumwollfachleute haben seit dem letzten Weltkrieg viele neue Erfahrungen gewonnen; sie kennen die Vorzüge der Faser ebenso wie ihre Schwächen, aber sie sind der Ueberzeugung, daß die Konkurrenz mit den Kunstfasern aufgenommen und der Absatz weiterhin gesteigert werden kann. Dr. H. R.

Amerika steigert die Produktion von Kunstfasern. — (New York, Real-Press.) — Die Vereinigten Staaten von Amerika planen für 1953 die Erzeugung von mehr als 300 Millionen lb. Kunstfasern, und zwar 200 Millionen lb. Nylon, 36 Millionen lb. Orlon, 35 Millionen lb. Dacron und 30 Millionen lb. Acrilan.

Auch diese erhöhte Produktion wird aber die sehr starke Nachfrage nach Kunstfasern in den USA noch nicht decken können.

Die amerikanischen Webereien bezeichnen auch die Preise der Kunstfasern als teilweise noch zu hoch, doch dürfte sich diese Differenz gegenüber den Naturfasern mit der steigenden Produktion der ersteren verringern.

Spinnerei, Weberei

Bestimmung der Laufzeit der Lederzylinder

Von Ing. Paul Seuchter

Das Spinnen von Garnqualitäten setzt eine richtige Belederung der Spinnzylinder voraus. Bei einer zu langen Laufzeit bilden sich in der Lederhülse Rillen und ein unegaler Faden wird die Folge sein. Oelige und schmutzige Lederzylinder muß man rechtzeitig auswechseln. Auch eine schlechte Oelung der Streckwerkzylinder führt zu Reklamationen. Lose Zylinderhülsen müssen alle vier Wochen einmal geölt werden. Auf 1000 Spindeln rechnet man 12 Stück Rollen pro Woche, bei sehr gutem Material.

Um eine gute Uebersicht zu haben, macht man sich folgende Tabellen.

Lederzylinder

Spindelanzahl	Lederzylinder pro Woche	Laufzeit in Wochen
Selfaktoren		
956	12	60
656	8	61
600	7	64
Ringm.		
304	5	30

Datum vom 1. bis 7. 16. 1950

Self. zu 956 Spulen Rollen pro Woche und Maschine	Self. zu 656 Spulen Rollen pro Woche und Maschine
Self. 1 — 12	Self. 13 — 8
» 2 — 12	» 14 — 8
» 3 — 12	» 15 — 8
» 4 — 12	» 16 — 8
» 5 — 12	» 17 — 8
» 6 — 12	» 18 — 8
» 7 — 12	» 19 — 8
» 8 — 12	» 20 — 8
» 9 — 12	» 21 — 8
» 10 — 12	» 22 — 8
» 11 — 12	» 23 — 8
» 12 — 12	» 24 — 8
144 Stück Rollen	96 Stück Rollen

Self. zu 600 Spulen Rollen pro Woche und Maschine	Ringm. zu 304 Spulen Rollen pro Maschine und Woche
Self. 25 — 7	Ringm. 1 — 5
» 26 — 7	» 2 — 5
» 26 — 7	» 3 — 5
» 27 — 7	» 4 — 5
» 28 — 7	» 5 — 5
	» 6 — 5
	» 7 — 5
	» 8 — 5
28 Stück Rollen	40 Stück Rollen

Zusammen: Self. 278; Ringm. 40

Berechnung z. B.:
(3 Druckwalzen auf den Vorder-, Mittel- und Hinterzylinder)
Selfaktor mit 956 Spindeln (pro Rolle = 4 Faden): 956 : 4 (Faden) = 239x3 (Rollen) = 717 : 60 (Laufzeit) = 12 Rollen pro Woche
Selfaktor mit 656 Spindeln: 656 : 4 (Faden) = 164x3 (Rollen) = 492 : 61 (Laufzeit) = 8 Rollen pro Woche
Selfaktor mit 600 Spindeln: 600 : 4 (Faden) = 150x3 (Rollen) = 450 : 64 (Laufzeit) = 7 Rollen pro Woche
Ringmasch. mit 304 Spindeln (pro Rolle 2 Faden), 304 : 2 (Faden) = 152 : 30 (Laufzeit) = 5 Rollen pro Woche

Bestimmung der Laufzeit:
Selfaktor mit 956 Spindeln: 956 : 4 (Faden) = 239x3 (Rollen) 717 : 12 (Rollen pro Woche) = *60 Wochen Laufzeit*
Selfaktor mit 656 Spindeln: 656 : 4 (Faden) = 164x3 (Rollen) = 492 : 8 (Rollen pro Woche) = *61 Wochen Laufzeit*
Selfaktor mit 600 Spindeln, 600 : 4 (Faden) = 150x3 (Rollen) = 450 : 7 (Rollen pro Woche) = *64 Wochen Laufzeit*

Bei der Bestellung von Lederhülsen ist besonders zu beachten: Man unterscheidet die lohgare Gerbung und die chromgare Gerbung. Die lohgare Gerbung ist eine Grubengerbung und bedarf einer Gerbezeit von ca. einem

Jahr, wenn das Leder voll ausgereift sein soll. Bei der chromgaren Gerbung werden die Kalbfelle innerhalb von 2 bis 3 Monaten fertiggestellt.

Bei der Bestellung der Lederhülse für die Spinnzylinder handelt es sich nicht um die Länge, sondern immer um die Breite des betreffenden Spinnzylinders. Es werden links und rechts je 5—6 mm pro Rolle zu der Breite noch zugegeben, da dies für das Einbrennen der Hülse auf der Einbrennmaschine notwendig ist. Da der Zylinder mit Filztuch versehen ist, muß der Durchmesser so bemessen sein, daß die Hülse beim Aufziehen durch die Hülsenaufziehmaschine prall sitzt. Bei einem zu knapp gewählten Durchmesser besteht die Gefahr, daß die Hülse beim Aufziehen an der Leimnaht platzt. Bei der Bestellung der Zylinderhülsen ist also stets die Breite des Zylinders und Durchmessers, Lohgar- oder Chromgar-Gerbung anzugeben.

Die Zylinderhülsen werden fast immer im geleimten Zustand geliefert. Die Stärke des Leders für die Spinnzylinder-Lederhülsen beträgt:

0,5 bis 0,6 mm
0,6 bis 0,7 mm
0,7 bis 0,8 mm

Für die Lederhülsen werden meist Kalbsfelle verwendet.

Der Schwabe Universal-Lancier-Automatenwebstuhl Typ „JURA"

Von *E. Schneebeli*, Betriebsleiter

Allgemeine Wirkungsweise

Es werden sich viele Fachleute fragen, wie es wohl möglich ist, bei Lancierstühlen automatisch Spulen auszuwechseln, wo doch die Schützen einmal da und einmal dort stehen.

Dazu ist zu bemerken, daß hier, um komplizierte mechanische Vorrichtungen auszuschalten, in sehr reichem Maße die Elektrizität zu Hilfe genommen wurde.

Im gesamten sind fünf Elektromotoren installiert, wobei bei einem Spulenwechsel vier Motoren hintereinander arbeiten.

Es sind dies:

1. Der Webstuhlantriebsmotor.
2. Der A.T.-Motor im Spulenwechselständer. (Der Motor, welcher alle Bewegungen zur Auswechslung der Spulen ausübt.)
3. und 4. Die Magazinmotoren oder Wechselmotoren für die Spulenmagazine.
5. Der Laden- oder Schlittenmotor, welcher in der Lade eingebaut ist.

Vorgang beim Spulenwechsel

Wie verschiedene andere Arbeiten, wird der Spulenwechsel auch elektrisch eingeleitet. Es bestehen also für vier Farben vier Schützen mit verschiedenen Kennzeichen. Dabei bleibt sich gleich, wieviel Schützen der eventuell vorhandenen neun von einer Farbe im Muster laufen, sie werden dann auch nur von einem Magazin aus bedient.

Als Garnspulen werden gewöhnliche Automaten-Holzspulen verwendet, welche wie bei andern elektrischen Schußfühlerapparaten eine Metallhülse beim Kopf besitzen, die aber mit den Federringen der Spulen zwecks Stromübertragung über die Spulenklammer und dem besonderen Spulenfühler stromleitend verbunden sind.

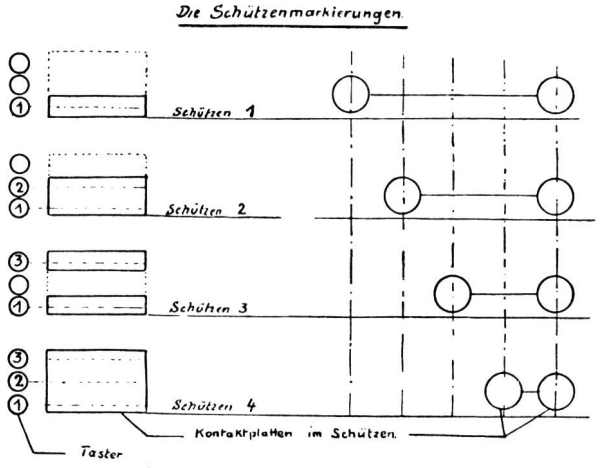


Abb. 3 Die Schützenmarkierungen

Anstelle der sonst üblichen stationären Schußfühler ist in jedem Schützen ein spezieller Spulenfühler eingebaut, welcher nur bei Eintritt eines Schützens in die linken Schützenzellen in Funktion tritt. Indem durch Druck auf eine kleine Zunge ein Fühler sich an die Spule anlegt und so die Spule abtastet. Beschädigungen des Garnes sind ausgeschlossen.

Bei abgelaufener Spule bis zur Garnreserve wird knapp vor dem abgehenden Schützen über den Fühler im Schützen, Metallhülse und Schützenmarkierung sowie über die Taster und Tasterleisten am Wechselkasten in diesem Moment des Kurbelstandes durch einen Schalter (mit Exzenter betätigt) ein Stromkreis eingeschaltet, welcher ein Hauptrelais erregt.

Dieser Vorgang erklärt das unabhängige Wählen von Farben und Schützenstellungen.

Wie gewöhnlich wird nun der Schützen mit abgelaufener Spule nach rechts, der Auswechselseite, geschossen. In diesem Moment werden noch andere Stromkreise geschlossen. Die Verbindung für den A.T.-Motor im Automatenständer und den Laden- oder Schlittenmotor wurde hergestellt.

Der auf der rechten Seite einlaufende Schützen wird nun nicht wie bei normalem Weben im Schützenkasten abgestoppt, sondern er gelangt in einen Auswechselkasten. Den Weg zu diesem öffnet der in der Lade eingebaute Schlittenmotor.

Das Erstaunliche beginnt sich nun innert eines Augenblickes abzuwickeln.

Durch den A.T.-Motor wird eine im Getriebekasten sich befindende Exzenterwelle gedreht. Durch diese werden nun in der Folge: der Stuhl abgestellt, daß er gerade in der hintersten Stellung zur Ruhe kommt. Die Bremszunge der sich in der Ebene mit der Ladenbahn befindenden Kastenzelle wird entlastet, damit der Schützen ungehindert den Kasten passieren kann. Das Schlägerexzenter zieht den Schlagstock aus dem Pickerschlitz, und der Weg ist frei zum Auswechselkasten.

Der Schlittenmotor hat in diesem Moment auch gearbeitet und den Puffer, welcher sonst die Schützen auf gleicher Höhe anhält, mit dem anliegenden losen Picker freigegeben. Der eingefahrene Schützen wird nun im Auswechselkasten durch eine Sperrklinke gesichert, damit er beim Spulenwechsel immer an demselben Orte verbleibt, um Störungen und eventuell Brüche an Hammer, Schützen oder Garnspulen zu vermeiden.

Eine sinnreiche Sicherung ist mit dem Anlaufen des A.T.-Motors in Tätigkeit versetzt worden, die bei störungsfreiem Lauf des Auswechselvorganges den A.-T.-Motor unter Strom behält oder bei Tourenverlust den Strom unterbricht und somit den Auswechselapparat vor Brüchen schützt.

Je nach Art des Kennzeichens auf dem Schützen wird eine Spule durch den eintsprechenden Magazinmotor unter den Hammer auf eine Sicherung gebracht, welche, wenn sie richtig liegt, den Stromkreis schließt.

Gleichzeitig mit diesem Vorgang springt ein sogenannter Nummerschalthebel ein, welcher in Uebereinstimmung mit den sich rechts vorn am Schützen befindenden Kontrollkontakten die Farbe oder das Material kontrolliert.

Ist der Schützen nicht richtig im Auswechselkasten angelangt, so kann die Kontrolle nicht vollzogen werden, d. h., der Strom wird unterbrochen, und die Auswechslung kann nicht ausgeführt werden.

Hat ein falsches Magazin eine Spule bereitgelegt, so stimmt der Nummerschalthebel mit den Schützenmarkierungen nicht überein, und der Strom wird unterbrochen.

Es müssen also, bevor der Hammer die Spule einschlagen kann, folgende vier Arbeitsvorgänge richtig ausgeführt worden sein:

1. Die Lade muß in hinterster Stellung beim Abstellen des Stuhles zur Ruhe gekommen sein.
2. Der Schützen muß richtig im Auswechselkasten sitzen.
3. Die neue Spule muß richtig auf der Sicherung unter dem Hammer liegen.
4. Die Farbe muß mit derjenigen im Schützen übereinstimmen.

Wurde nun im Ablauf dieser Arbeiten ein Teil nicht oder nicht gut ausgeführt, so wird der Stromkreis durch Abfallen der Relais sofort unterbrochen. Die Spule wird nicht eingeschlagen und der Stuhl kann nicht weiterlaufen, da er bereits schon zum Spulenwechsel abgestellt wurde.

Es ist also schon ein Kontrollstromkreis in Funktion getreten, der alle vier Positionen kontrolliert hat:

1. Richtige Ladenstellung durch die Ladenkontrolle.
2. Richtige Schützenstellung im Auswechselkasten durch die Schützenkontrolle.
3. Die richtige Lage der Spule unter dem Hammer durch die Spulensicherung.
4. Die richtige Farbe in Uebereinstimmung mit dem Schützenkontroller und Nummerschalthebel.

Stimmt die Ladenstellung nicht, d. h. ist sie zu weit vorn oder zurück, steht der Schützen nicht genau unter dem Hammer, oder die Spule ist schlecht gefallen und liegt ungenau oder schräg, oder es hat, weil das Magazin leer war, keine Spule bereitgelegt werden können, oder die Farbe stimmt nicht mit der des Schützens überein, so wird da oder dort der Strom unterbrochen, und der A.T.-Motor, welcher alles in Bewegung hält, bleibt stehen.

Ist eine solche Störung eingetreten und behoben worden, so kann man den Stuhl nicht von Hand mit der Einschaltstange in Betrieb setzen, denn zuerst muß der Wechselvorgang beendet werden. Zu diesem Zweck muß der A.T.-Motor wieder eingeschaltet werden; dies geschieht mit dem Starter, einem Druckknopf, welcher den Startstromkreis herstellt, den A.T.-Motor in Bewegung setzt und so den Wechselvorgang beendet.

Die Spule wird also eingeschlagen, der Schlittenmotor wird umgepolt und schiebt den Schlitten mit dem Schützen, Picker und Puffer zurück. Die Bremszunge an der Schützenzelle wird wieder unter Druck versetzt, und der Schlagstock fädelt wieder in den Pickerschlitz ein, der Stuhl selbst wird wieder eingerückt.

Kurz nach dem Eintreffen des Schützens in den Auswechselkasten wird ein Scherenmagnet erregt, und vor dem Niedergehen des Hammers kommt eine Schere und schneidet und klemmt den Faden zwischen Ladenende und Schützenkasten. Der Fadenrest am Schützen wird mit der ausgeworfenen Spule zum Spulenbehälter mitgenommen, während der zwischen Geweberand und Scherenklemmer einem Schußendenhalter übergeben wird und dann beim Abzug der Ware am Breithalter abgeschnitten wird.

Durch das Einschieben des Schlittens wird eine Scherenschaltklinke, welche sich an jeder Schützenkastenzelle befindet, in Arbeitsstellung gebracht.

Muß nun der Schützen sofort wieder nach links geschossen werden, so ist der Stromkreis für die Schere wieder geschlossen und wird nach vollzogenem Schuß den Faden vom Magazin her abschneiden. Der verbleibende Rest vom Fadenklemmer zum Spulenmagazin wird durch eine besondere Fadenausziehvorrichtung aus dem Schützenkasten entfernt.

Muß jedoch der Schützen nicht sofort abgeschossen werden, so geht er mit dem Wechselkasten so lange auf und ab, bis er laut Muster wieder an die Reihe kommt. Die sich immer noch in Arbeitsstellung befindende Scherenschaltklinke schaltet nach abgeschossenem Schützen den Stromkreis für die Schere ein und schneidet dann den Faden.

Der Spulenwechsel erfolgt, wie schon erwähnt, bei Stuhlstillstand. Dieser ist aber so kurz, daß man ihn beinahe nicht beachtet. Er wird die Produktion nie beeinflussen können, erhöht aber bedeutend die Sicherheit des Auswechselvorganges.

Alle elektrischen Einrichtungen sind in geeigneter Weise angebracht und alle Anschlüsse mit Nummern bezeichnet. Allfällige Störungen können an Hand besonderer Schaltschemas leicht gefunden werden.

Der Betrieb der kleinen Motore erfolgt durch geeigneten Schwachstrom, welcher bei Berührung keinen Schaden verursachen kann.

Aus den vorstehenden Ausführungen läßt sich erkennen, daß hier eine sehr interessante Maschine entwickelt wurde, deren Arbeitsweise im ersten Moment sehr schwierig erscheint und man versucht ist zu denken, daß der Betreuer zudem Elektriker sein müsse.

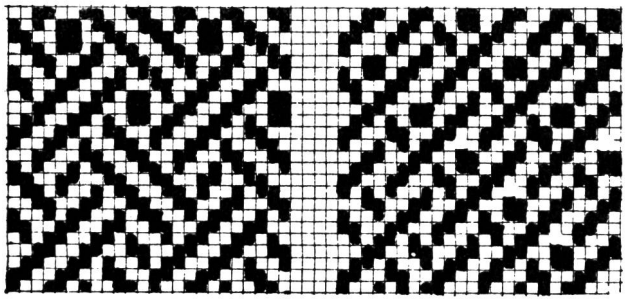
Die Betreuung ist aber durch die interessante Anordnung der elektrischen Teile gar nicht so schwierig. Viel weniger vielleicht als komplizierte mechanische Einrichtungen, welche durch verschiedene Hebel einzustellen sind.

Kreuzköper-Musterungen

II

In der letzten Nummer der «Mitteilungen» haben wir an einigen Beispielen die Entwicklung von Kreuzköper-Bindungen dargestellt. Da man mit derartigen Bindungen durch geschickte Aenderungen den Stoffen immer wieder einen andern Ausdruck verleihen kann, haben die Kreuzköper in der Schaftgewebe-Musterung immer eine ziemlich bedeutende Rolle gespielt. Der Disponent muß ja, wenn er Erfolg haben will, ein Mann mit reicher Phantasie sein; man darf vielleicht auch sagen: im Berufe muß er ein Phantast sein. Sei es, daß er immer wieder neue Stoffe mit eigenartigen Materialzusammensetzungen — an denen es heute ja eine fast unerschöpfliche Menge gibt — «kreiert», oder aber einem Stoff, der in der letzten Kollektion zu «einem Schlager» geworden war, durch ein neues Bindungsbild zu abermaligem Erfolg verhelfen kann.

Nehmen wir zum Beispiel an, daß wir mit den in Abbildung 1 auf Seite 17 dargestellten Bindungen c und d einen guten Erfolg gehabt haben, so werden wir versuchen, durch kleine Aenderungen an denselben dem Stoff, der in seiner Qualität und in seinem «Griff» allgemein gefallen hat, einen neuen Ausdruck zu verleihen, um den Erfolg noch steigern zu können. Wenn wir dabei unserer Phantasie freien Lauf lassen, so wird es uns nicht schwer fallen, durch kleine Aenderungen neue Bindungsbilder zu erzielen. Wir zeigen nachstehend für die erwähnten zwei Bindungen je ein Beispiel.



a *Abb. 3* *b*

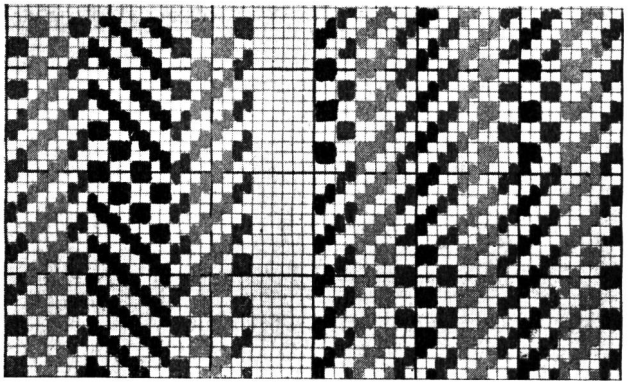
Abb. 3a zeigt in der unteren Hälfte die gleiche Bindung wie die Abb. 1c auf Seite 17 der Januar-Nummer, und das Patrönchen 3b zeigt in der Ecke links unten die gleiche Bindung wie die Abb. 1d. Wir können nun jede Bindung für sich anordnen oder aber, wie dies aus Abb. 3a ersichtlich ist, auch eine Querstreifen-Wirkung erzielen, wenn wir die beiden Effekte miteinander kombinieren. Den Schußrapport kann man dabei ganz beliebig ausdehnen.

Auf diese Weise kann der mit Phantasie begabte Disponent Bindungen konstruieren, die mit größter Wahrscheinlichkeit nicht einmal im großen Bindungslexikon von Donat zu finden sind, ihn aber gerade deshalb besonders freuen, weil es «seine eigenen Bindungen» sind.

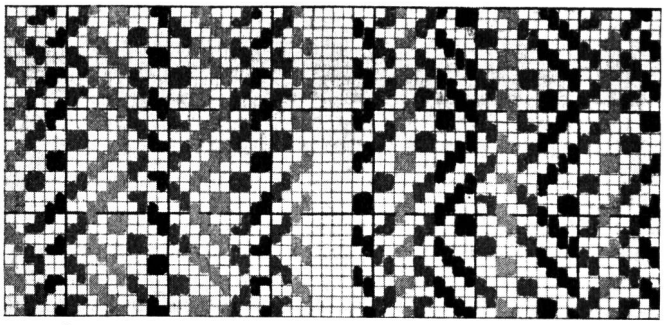
In der kleinen Studie in Nr. 1/1953 haben wir die verschiedenen Bindungen ganz einfach als Beispiele für Kreuzköper-Musterungen dargestellt. Nachstehend zeigen wir die Möglichkeit, wie man sich solche Bindungen etwas «stofflich» darstellen kann, wobei wir gleichzeitig das einfache Köperbild, sei es nun ein Chevron oder ein Kreuzköper, durch unsere Phantasie etwas bereichern. Wir können dabei annehmen, daß die Bindungen für ein reines Seiden- oder reines Wollgewebe, oder aber ein Zellwollgewebe aus «Savisol» oder ein Mischgewebe irgendwelcher Art bestimmt seien. Bei richtiger Wahl der Kett- und Schußdichte eignen sich die Bindungen für die verschiedensten Materialzusammensetzungen.

Die Köperbindung 2—2 ist in allen vier Beispielen durch kleine Einzel-Effekte oder Gruppen der bekannten Panama-Bindung etwas «gemustert» worden, und die Bindungen als solche zeigen eine betonte Streifenmusterung «Ton-in-Ton» in der Kettrichtung.

Abb. 4a weist ein Chevron-Bild, Abb. 4b ein durchgehendes Köperbild 2—2 auf, welche durch je zwei in



a *Abb. 4* *b*



a *Abb. 5* *b*

Taffet versetzte Gruppen der Panama-Bindung unterbrochen werden. Die durchgehende Köperbindung der kleinen Patrone 4b erhält dadurch eine Bildwirkung, wie wenn tatsächlich ein Kreuzköper angewendet worden wäre.

Die beiden Patrönchen 5a und 5b zeigen dasselbe Bindungsbild, das aus einer Umwandlung der Bindung 2c (siehe Seite 17 in Nr. 1) entstanden ist. Die Bindung benötigt in ihrer neuen Art 24 Schäfte, während sie in der ursprünglichen Darstellung nur deren 16 erforderte. In der «Zettelkarte» der beiden Patrönchen sind ganz einfach die drei Farbtöne umgestellt worden, wodurch die Bildwirkung schwächer oder stärker zur Geltung kommt.

Vielleicht versucht gelegentlich ein junger Hilfsdisponent, das eine oder andere der Beispiele praktisch auszuwerten.

Everglaze — ein veredeltes Baumwollgewebe. — (New York, Real-Press.) — Everglaze heißt ein neuer Textilartikel, der die Märkte Amerikas und Europas zu erobern begonnen hat. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um einen neuen Textilrohstoff, wie zum Beispiel bei Nylon und Perlon, sondern um eine neuartige Veredelung des so gut bekannten Baumwollgewebes.

Everglaze ist als ein dreidimensionaler Stoff anzusprechen, der infolge seiner besonderen Behandlung knitterfrei ist, nach dem Waschen nicht gebügelt werden muß und außerdem schmutzabstoßend ist. Alle so veredelten Gewebe haben einen matten Glanz und zeigen Preßeffekte, ähnlich dem Cloqué. Diese Effekte sind waschecht. Sie können entweder die Form von Erbsen, Waben oder Waffeln haben und erzielen durch eine geschickt gewählte Größeneinstellung eine ganz besondere Wirkung.

Eine angesehene nordamerikanische Firma hat in der ganzen Welt Fabrikationslizenzen für den neuen Textilartikel vergeben. Everglaze wird daher bereits auch in den meisten europäischen Ländern hergestellt. Dabei werden den Fabriken genaue Anweisungen über die diversen Arbeiten, wie Imprägnieren, Kalandern, Kondensieren und die nötigen Finishbehandlungen gegeben. Als Chemikalien werden einige Kunstharzvorkondensate und besondere Appreturmittel verwendet. Die benötigten Textilausrüstmaschinen sind in den meisten der in Frage kommenden Betriebe der Welt bereits vorhanden. Es gehören dazu: Spannrahmen, Kalander, Kondensieranlagen und Breitwaschmaschinen.

Wofür eignet sich nun aber der neue Stoff besonders gut? Nun, entzückend sehen zum Beispiel die Blusen aus diesem Material aus. Aber auch Morgenröcke lassen sich aus diesem knitterfreien Stoff, der so viel Körper hat, herstellen. Schließlich haben auch die Strandkleider aus uni oder bedruckten Stoffen bei den Frauen viel Anklang gefunden. Frauen- und Kinderkleider bieten den nach dem Everglazeverfahren veredelten Geweben ein weites Anwendungsgebiet.

Everglaze besitzt viele Vorteile für den Verbraucher. Die Stoffe sind alle schrumpf- und dehnfest und knittern kaum. Sie sind infolge ihrer Imprägnierung flecken- und schmutzabstoßend, lassen sich mühelos waschen und auch chemisch reinigen. Auch ohne Bügeln sind die Stoffe wieder glatt und frisch. Die plastischen Oberflächeneffekte sind dauerhaft und verlieren sich auch nicht nach häufigem Waschen.

Auf Grund dieser bemerkenswerten Vorteile ist es nicht verwunderlich, daß bereits eine rege Nachfrage nach dem neuen Textilartikel herrscht, und zwar sozusagen in der ganzen Welt.

«Garskin» — ein hochfestes Rayongewebe. — Die enorme Steigerung (929%), welche die Verwendung von Kunstfasern für Industrie-Erzeugnisse seit der Vorkriegszeit erfahren hat, ist vor allem dem Vordringen der hochfesten Rayongarne in der Autoreifenherstellung zuzuschreiben. So werden zum Beispiel heute in Frankreich 55% und in den Vereinigten Staaten, wo man stabilisierte Rayongarne bereits vor dem Kriege für Reifeneinlagen verwendete, rund 70% der erzeugten Auto- und Flugzeugreifen mit Gewebe-Einlagen auf Rayonbasis versehen.

Ein für diesen Zweck hervorragend geeignetes hochfestes Rayongewebe wurde vor kurzem von der französischen Firma Ducarin unter dem Namen «Garskin» auf den Markt gebracht. Es handelt sich um ein nach einem besonderen Verfahren stabilisiertes Rayongewebe, das dank seiner hervorragenden Eigenschaften nicht nur in der Reifenherstellung, sondern auch zur Erzeugung von Ueberzügen für Polstermöbel, Automobil-, Eisenbahn- und Schiffsbänke sowie für Koffer und Lederwaren verwendet werden kann.

Die Herstellungskosten des «Garskin»-Gewebes, das nach einem von der Firma Ducarin entwickelten patentierten Verfahren erzeugt und nach dem Weben einer festigkeitserhöhenden Endbehandlung unterzogen wird, sind dank des einfachen Erzeugungsprozesses äußerst niedrig.

Das stabilisierte Rayongewebe «Garskin» zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus:

1. Die Zugfestigkeit ist stark erhöht und beträgt in feuchtem Zustand 100 kg in der Webrichtung und 120 kg quer zur Webrichtung.
2. Die Reibfestigkeit beträgt im «Taber»-Prüfapparat bei einer Gewebestärke von 0,448 mm 6000 U/min, das heißt, daß das Probestück erst bei einer Tourenzahl des Prüfapparates von 6000 U/min durchlöchert wird.
3. Das Gewebe ist feuerfest und wasserdicht, jedoch luft- und dampfdurchlässig.
4. Dank seiner glatten Oberfläche ist es wenig schmutzend und leicht abwaschbar.
5. Das «Garskin»-Gewebe ist auch in ungefärbtem Zustand lichtecht und kann dem Verwendungszweck entsprechend licht- und waschecht gefärbt werden. D. H. R.

Erweiterte Anwendungsgebiete für Rhovyl. — Die Deutsche Rhodiaceta AG, Freiburg, hat nun ihre Entwicklungsarbeiten an der von ihr erzeugten Polyvinylchlorid-Faser «Rhovyl» so gut wie abgeschlossen. In jüngster Zeit gelang es ihr, die beim Färben aufgetretenen Schwierigkeiten zu überwinden, die Fasern können nun ohne weiteres gefärbt werden. Wurde Rhovyl bis vor kurzem vor allem als Faser für die chemische Industrie und für andere industrielle Zwecke sowie für Gebrauchsmöbel- und Dekorationsstoffe empfohlen, gelang es nun auch, neue Einsatzgebiete, vor allem auf dem Bekleidungsgebiet, zu schaffen. Dies erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Spinnern, Webern, Wirkern und Ausrüstern. Es zeigte sich dabei, daß die Rhovyl-Faser besonders im Wollsektor verwendet werden kann. Die nach einem besonderen Verfahren gesponnene Faser hat ein größeres Wärmehaltungsvermögen als die bekannten Natur- und Chemiefasern. Rhovyl ist besonders für Kombinationen mit Wolle geeignet, da es sehr formbeständig ist. Es hat eine sehr gute Lichtbeständigkeit, besitzt hohe Quell- und Knitterfestigkeit und wird von tierischen wie bakteriellen Schädlingen nicht angegriffen. Daher die Eignung zur Beimischung zu Wolle. Rhovyl und Wolle erfordern zudem die gleiche Behandlung beim Waschen. Schon eine Beimischung von nur 20% Rhovyl ergibt Garne mit wesentlich besseren Eigenschaften als sie gewöhnliche Wollgarne besitzen. ie

Sondernummer Schweizer Mustermesse 1953

Wir werden auch dieses Jahr wieder die April Ausgabe unserer Fachschrift als

Mustermesse-Sondernummer

in wesentlich erweitertem Umfange ausgestalten. Unsere geschätzten Inserenten bitten wir heute schon um möglichst frühzeitige Zustellung ihrer Aufträge an die Firma Orell Füssli-Annoncen AG., Limmatquai 4, Zürich 1, damit jeder Auftrag mit Sorgfalt ausgeführt werden kann. Nach dem 21. März eingehende Aufträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

An unsere geschätzten Mitarbeiter richten wir die freundliche Bitte, uns ihre Berichte ebenfalls bis am 21. März zustellen zu wollen.

Mitteilungen über Textilindustrie
Die Schriftleitung

Färberei, Ausrüstung

Neues Woll-Waschverfahren. — (New York, UCP) Künstliche Spinn- und Wirkstoffe hatten natürlicher Wolle gegenüber den Vorsprung, daß erstere waschbar waren, während die Schafwolle beim Waschen derart «eingehen» konnte, daß Kleidungsstücke dadurch praktisch unbrauchbar wurden.

Robert M. Dowling, Vizepräsident der Firma Cluett, Peabody & Co. (USA), hat nun bekanntgegeben, daß ein neues Mittel, «Sanforlan», erfunden wurde, das dem Schrumpfen der Wolle entgegenwirkt und damit dem «Sanforizieren» der Baumwolle entspricht.

Das Sanforizieren der Baumwolle ist ein mechanischer, das «Sanforlan» dagegen ein chemischer Prozeß.

Während beim Sanforizieren von Baumwollprodukten der Umfang des zu erwartenden Schrumpfens vorausgesagt und maschinell unwirksam gemacht werden kann, ist eine ähnliche Vorausberechnung des «Eingehens» der Wolle unmöglich.

Deswegen mußten andersartige Methoden für Wolle erprobt werden, und als am meisten zufriedenstellend erwies sich die sogenannte «nasse Chlorination», die von den Firmen Stevenson (Dyers) Ltd. und Wolsey Ltd. während der letzten 35 Jahre in England entwickelt worden ist. Nach der Vollendung dieses neuen Verfahrens ist es ausreichend in Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland und nun auch in den USA überprüft worden.

Die neue Methode, die als unkompliziert, sparsam und ungefährlich gekennzeichnet wurde, ist in jedem Stadium der Wollverarbeitung anwendbar. Bei der Behandlung mit «Sanforlan» wird keine Imprägnation vorgenommen, noch tritt ein Gewichtsverlust der Wolle ein.

Synthetische Wasch- und Reinigungsmittel. — Die synthetischen Waschrohstoffe haben in den USA die Seifen bis zu 40% verdrängt. Diese Umstellung macht auch in der Schweiz erhebliche Fortschritte, weil sich bei den synthetischen Waschmitteln das Enthärten des Wassers erübrigt.

Vor allem haben sich diese synthetischen Reinigungsmittel in den USA auf dem allgemeinen Markt durchge-

setzt. Während vor dem zweiten Weltkrieg die Industrie der Hauptabnehmer war, beträgt ihr Anteil heute nur noch etwa 20%. Diese Entwicklung wurde dadurch begünstigt, daß erstens in den ersten Nachkriegsjahren die natürlichen Fette und Oele knapp und teuer waren, daß es zweitens gelang, durch Verbindung synthetischer Fette mit komplexen Phosphaten und mit Karboxy-Methylzellulose Waschmittel herzustellen, die in ihrer Wirkung der Seife gleichwertig waren, daß die synthetischen Waschmittel drittens in hartem Wasser keine Kalkseife bildeten und damit der Seife eindeutig überlegen waren, und daß viertens, was oft übersehen wird, einige Seifenhersteller wieder eine Neuheit auf den Markt bringen wollten. So ist es zu erklären, daß der Anteil der synthetischen Erzeugnisse an den fertig abgepackten Waschmitteln von 20% im Jahre 1948 auf 53% 1951 stieg und man damit rechnet, daß dieser Anteil 1955/56 allein auf etwa 900 000 t gestiegen sein wird.

Bei den Riegelseifen liegen dagegen die Verhältnisse etwas anders. Die synthetischen Seifen sind teuer wegen ihres größeren Gewichtes und der Schwierigkeiten, sie zu formen. Es besteht, abgesehen von einigen Gebieten mit sehr hartem Wasser, darüber hinaus auch kein größeres Bedürfnis für sie.

Die nichtionischen Waschmittel haben in den letzten Jahren ebenfalls etwas größere Bedeutung erlangt. Sie sind jedoch flüssig, schäumen nicht so gut und lassen sich vor allem nicht so billig herstellen. Bei der Reaktion von Alkylphenolen mit Aethylenoxyd haben sich Seitenketten mit 8 bis 9 C-Atomen als am günstigsten erwiesen. Zur nächsten Gruppe gehören die Stearin-, Laurin- und Oleinsäureester des Sorbits, Plyäthylenglykols und des Propylenglykols. Die dritte Gruppe umfaßt Reaktionsprodukte mit Aethylenoxyd. Die Hauptmengen dieser flüssigen Waschmittel werden in der Textilindustrie verwendet. ie.

Markt-Berichte

Die Lage auf den internationalen Chemiefasermärkten. — Auf dem italienischen und belgischen Chemiefasermarkt erfuhr die Lage hinsichtlich Preisen und Absatzverhältnissen keine Aenderung. Am britischen Chemiefasermarkt war die Nachfrage nach Rayon weiterhin sehr lebhaft, da die Verbraucher bei ihren Kalkulationen für etwa zwei Monate mit unveränderten Preisen rechnen können. Auch der Export nahm zu.

Am nordamerikanischen Chemiefasermarkt haben sich die Umsätze in Rayon- und Azetat-Rohgeweben in jüngster Zeit stark verringert. In Handelskreisen ist man der Ansicht, daß sich diese Entwicklung noch weiter fortsetzen werde. Teilweise ist man aber wieder davon überzeugt, daß für die Webereien eine weitere Produktionskürzung die einzige Lösung sein könne. Die Veredelungsbetriebe halten ihre Engagements bis Ende März 1953 so niedrig wie möglich. Die Verkäufe in Garnen sind weiterhin recht gut, jedoch erklären Marktbeobachter, daß es nur eine Frage der Zeit sei, bis auch das Garngeschäft durch die unbefriedigenden Absatzverhältnisse in Geweben und Fertigfabrikaten beeinträchtigt wird.

Die Celanese Corporation of America und die Tennessee Eastman Corporation haben ihre Preise für Azetat-Zellwolle um 3 Cent per lb. auf 39 Cent gesenkt. Beide Gesellschaften erklären, diese Maßnahme sei im Hinblick auf die Konkurrenz der Viskose-Zellwolle getroffen worden, die durch die Preisreduzierung im November ausgelöst wurde. ie.

Niedriger Welt-Baumwollpreis dürfte stabil bleiben. — Der Welt-Baumwollpreis dürfte, wie das International Cotton Advisory Committee berichtet, auf dem gegenwärtigen niedrigen Niveau für längere Zeit gehalten werden. Wie aus dem Monatsbericht des Komitees hervorgeht, beruht der starke Rückgang der amerikanischen Baumwollpreise vor allem auf einem Nachlassen der Nachfrage für den Export. Als Ursache dafür, daß der Welt-Baumwollpreis nicht gestiegen ist, gibt man drei Gründe an: 1. Erhöhte Aufbringung in Nicht-Dollarländern, 2. Unsicherheit über die Höhe des Verbrauches in zahlreichen Importländern, und 3. die bevorstehende Anlieferung einer weiteren Million Ballen brasilianischer Baumwolle. Mehr als 50% des exportierbaren Rohbaumwollüberschusses in den Hauptproduzentenländern erfahren eine Preisstützung. Das Komitee beabsichtigt, eine Herabsetzung der nächstjährigen Welt-Baumwollernte zu fordern, falls sich die Preise nicht erholen. Dr. H. R.

Wollmärkte weiterhin fest. — Im vergangenen Monat sind die internationalen Wollauktionen wieder allgemein in Gang gekommen. Die neuen Versteigerungsserien begannen am 8. Januar in East-London, am 12. in Durban, am 13. in London und Adelaide und am 14. in Wanganui. Der Eindruck, den die erste Wollversteigerung im neuen Jahre in Port Elizabeth am 6. Januar erweckte, nämlich daß die Wollmärkte weiterhin sehr fest bleiben, wurde durch die neuen Auktionen voll bestätigt. In London lagen die Preise um rund 5% höher als am Schlußtage der letzten Londoner Versteigerungsserie, dem 12. Dezember. Auch in Adelaide notierten sämtliche guten, feinen und mittleren Vlieswollen gegenüber den Preisen vom 4. Dezember 5% höher. Der Wettbewerb war überall sehr lebhaft. Man nimmt an, daß in Australien auch Käufe für nordamerikanische Rechnung vorgenommen wurden.

Wie der Vorsitzende des südafrikanischen Wool Board, J. H. Moolman, in einem Beitrag in der südafrikanischen Zeitschrift «The Wool Grower» erklärte, rechnet man in den Dominions auch für die zweite Hälfte der Saison mit stabilen und für den Farmer lohnenden Preisen. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß die Farmer an einer Stabilität der Preise interessiert seien und keinesfalls eine Hausse wünschten, da eine solche immer die Gefahr von Rückschlägen in vielfacher Hinsicht einschließe. Dieser Ueberzeugung sind selbstverständlich auch die Wollindustrie und der Handel.

Stabilisierung des italienischen Seidenmarktes. — In den letzten Wochen hat die Nachfrage auf den italienischen Seidenmärkten leicht nachgelassen. Sowohl im Inland- wie auch im Exportgeschäft macht sich eine Tendenz zur Stabilisierung hinsichtlich der Kaufwünsche und der Preise bemerkbar. Im Dezember lagen die Exportabschlüsse für Rohseide recht fühlbar unter den Mengen, die im November verkauft wurden. Einige Preiserleichterungen, die im November von den Händlern gewährt wurden, erwiesen sich nur als vorübergehend, und im Dezember befestigten sich die Notierungen auf der Basis der Oktoberpreise, die auch für die Verkäufe im Januar maßgebend blieben. Die Beibehaltung der Preise wurde aber durch die saisongemäß geringe Produktion der Grègespinnereien erleichtert. Das Ente Nazionale Serico stellt daher in seinem letzten Bericht fest, daß auf Grund dieser Entwicklungen auch in den nächsten Monaten eine konsolidierte Situation zu erhoffen ist, die eine klare Verbesserung gegenüber dem ganzen Jahr 1952 bedeutet. Die Exportziffern des abgelaufenen Jahres liegen in Italien erst bis Ende September vor. Daraus ergibt sich, daß die Rohseiden-Ausfuhr in den ersten neun Monaten 1952 507 000 kg gegen nur 237 000 kg in der gleichen Periode des Jahres 1951 betrug. Bemerkenswert ist auch der Export

von Kokons nach Frankreich, wofür ein Kontingent von 100 000 kg für das zweite Semester 1952 vereinbart wurde. Der Großteil davon gelangte im November (70 000 kg) zur Ausfuhr.

In Japan hielt anfangs Januar die gute Nachfrage nach sofort disponiblen Mengen an, die ohne ausreichendes Angebot weitere Preissteigerungen verursachte. Das Exportgeschäft blieb ruhig. Seidenstoffe gaben dagegen im Preis nach, da die Vorräte trotz gegenteiliger Voraussagen infolge Mangels an Auslandsabschlüssen anwachsen. Die japanischen Seidengewebe, insbesondere leichte, entsprechen auch nicht ganz den Qualitätsansprüchen ausländischer Kontrahenten, weshalb die Vereinigung japanischer Rohseiden- und Seidenstoffexporteure eine behördliche Kontrolle fordert, um den «Standard» der Seidenstoffe zu heben und den ständigen Reklamationen der ausländischen Abnehmer ein Ende zu bereiten.

In Hongkong wurden keine Exportabschlüsse getätigt; Schweizer Firmen soll es gelungen sein, direkt aus China größere Partien von Seidenabfällen, Provenienz Kanton, zu beziehen.

Die Entwicklung von Produktion und Absatz im laufenden Jahr kann trotz des verhältnismäßig günstigen Verlaufes im vergangenen Jahre kaum abgeschätzt werden. Verschiedene Fachleute glauben zwar Anzeichen feststellen zu können, daß Naturseide wenigstens einen Teil des in den letzten Jahren verlorengegangenen Terrains wieder gewinnt. Insbesondere hofft man auf eine größere Verbreitung von Artikeln, die aus Seide-Orlon-Mischgarnen hergestellt werden. Das Mischverhältnis von etwa zwei Teilen Orlon und einem Teil Seide oder 60% Seide und 40% Orlon soll den Vorteil besonderer Weichheit und Schmiegsamkeit aufweisen und auch bessere färberische Eigenschaften besitzen als reines Orlon. Dr. E. J.

Die Lage auf dem italienischen Hanfmarkt. — In der Generalversammlung des Linificio e Canapificio Nazionale SpA, Mailand, wurde ein interessanter Ueberblick über die gegenwärtige Lage der italienischen Hanfwirtschaft gegeben, die noch unter der knappen Ernte des Jahres 1951 zu leiden hat, da infolgedessen im abgelaufenen Jahre ein beträchtlicher Mangel an diesem immer wichtiger werdenden Rohstoff herrschte, und wegen der von der Regierung übernommenen Exportverpflichtungen, vor allem gegenüber Deutschland, für das italienische Inland nur unzureichende Mengen zur Verfügung blieben. Es wurde darauf hingewiesen, daß hinsichtlich der Hanfausfuhr bei den Vereinbarungen über Kompensationen mit für Italien lebenswichtigen Gütern, wie Kohle, Eisenschrott usw., mit größter Vorsicht vorgegangen werden müsse, um die italienische Hanfwirtschaft nicht in neue Schwierigkeiten zu bringen. (Agit.)

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes
(in Ballen zu 132 lb.)

	Nov. 1952	Jan./Nov. 1952	Jan./Nov. 1952
Produktion			
machine reeled	19 207	186 330	163 540
hand reeled	3 607	28 777	17 695
Douppions	1 759	17 126	11 759
Total	24 573	232 233	192 994
Verbrauch			
Inland	17 265	175 420	129 792
Export nach			
den USA	2 829	27 623	27 715
England	1 276	11 941	7 958
Frankreich	1 475	9 386	11 609
der Schweiz	250	1 555	2 494
andern Ländern in Europa	240	4 753	857
Indien	15	2 334	5 020
Indochina	535	1 464	2 975
andern außereuropäischen und fernöstl. Ländern	121	3 038	2 073
Total Export	6 741	62 094	60 701
Total Verbrauch	24 006	237 514	190 493
Stocks			
Spinnereien, Händler, Exporteure (inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	11 931	11 931	17 616

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich.)

Mode-Berichte

Faserstaub als modisches Textilmaterial. — Während die elektrostatische Beflockung von Gegenständen verschiedener Art (Holz, Pappe, Papier) mit auf kurze Längen geschnittenen Textilfasern schon einige Zeit bekannt ist, war es schwieriger, solche Textilfasern auf Textilgewebe zu bringen, weil der Klebstoff, der die Verbindung der Flocke mit dem Grundmaterial darstellt, die Dehnbarkeit des Stoffes stark verändert. Ein zusammenhängendes Farbbild in einer bestimmten ornamentalen Dessinierung war daher kaum zu erzielen. Man hätte nun denken können, daß die Verwendung von Staub, der beim Scheren von Samt, Plüsch oder Teppichen anfällt, durch Aufblasen auf eine klebende Fläche ein einfacheres Verfahren darstellt. Das Verfahren wird aber kompliziert, wenn man die einfache Rauhung von Oberflächen verläßt und über Tapeten zur textilen Verwendung kommt. Hier will man dann den Samt- oder Plüscheffekt nachahmen, der aber an die Fasern weitergehende Anforderungen stellt. Für einfache Rauheffekte genügt auch heute noch der Scherabfall oder ähnlicher Staub oder im Krempelband geschnittene Baumwolle. Diese Fasern sind aber nicht gerade und ziemlich unterschiedlich in der Länge. Sie müssen gesiebt werden und liegen nach dem Applizieren unordentlich auf der Leimschicht. Die Oberfläche hat eher ein mehr filzartiges Aussehen; ein reiner Samteffekt läßt sich nicht erzielen. Die Fäserchen müssen dabei schon vielmehr schön ordentlich stehen und alle gleich lang sein. Bei Wildledereffekten, bei denen eine besonders kurze Faser von etwa 0,2 mm nötig ist und die gelegentlich auch aufgewalzt wird, kann man beim ursprünglichen Staub oder bei geschnittener Baumwolle bleiben. Gummikleber oder ähnliche synthetische Produkte, die entsprechend der Ware eine gewisse Feuchtigkeits- und Wasserbeständigkeit haben müssen, kommen hier in Betracht. Zur Herstellung eines Samtbandes muß der Kleber sehr elastisch sein, darf beim Antrocknen sich nicht zusammenziehen und nicht nachhärten, muß farblos oder in Wäschetönen färbbar sein und ein genügend tiefes Bett für die Fäserchen abgeben, die mit ihrem Fuß fest in der Kleberschicht sitzen müssen. Das Band muß waschbar und der Kleber darf keinesfalls wasserlöslich sein. Erst die neuere Entwicklung der auf synthetischer Basis aufgebauten kunstharzähnlichen Kleber hat die Samtherstellung auf solche Weise ermöglicht.

Erforderlich ist weiter das Aufrechtstehen der Fäserchen in der Kleberschicht. Die Konstruktion von elektrostatischen Beflockungsgeräten hat hier die Lösung ermöglicht. Man kommt immer mehr vom reinen Bespritzen ab, weil der Effekt nun viel schöner wird und zudem die nach dem neuen Verfahren dann senkrecht stehenden Fäserchen die Haltbarkeit erheblich erhöhen. Dabei werden die Fäserchen auf eine Metallplatte gestreut, die mit

einem Pol einer elektrischen Hochspannungsanlage verbunden ist. Der andere Pol wird an das gegenüber befindliche zu beflockende Material gelegt. Beim Einschalten des Stromes laden sich die Fäserchen elektrisch auf und springen von der Metallfläche auf das mit Kleber versehene Material. Die Fäserchen sitzen dann senkrecht in der Fläche wie Samt. Stromstärke, Stromspannung und die elektrischen Eigenschaften der Fasern müssen natürlich genau aufeinander abgewogen werden. Die Spannung darf nicht zu hoch sein, da sonst die Fäserchen zu schnell, oft nicht senkrecht in der Kleberschicht ankommen. Man arbeitet mit 25 000 bis 40 000 Volt, bei großem Abstand und schwer springenden Flocken bis 100 000 Volt. Für die Stromstärke genügen 25 bis 50 Watt Eingangsleistung meist. Die elektrischen Sprühverluste müssen aber ausgeglichen werden. Ist die Stromstärke zu groß, so werden die Fäserchen mitunter so gut leitend, daß sie wie Magnete kleben und nicht mehr springen. Von Spezialfirmen sind aber nun solche Apparate für Beflockungszwecke gebaut worden. Auch Wände werden heute nicht mehr durch Besprühen, sondern elektrisch beflockt. Damit steigen auch die Anforderungen an die Kleber. Sie müssen eine ganz bestimmte Zeit noch binden, dann aber auch wieder schnell trocknen und dabei so steif werden, daß sich die Faser im Bett immer wieder aufrichtet.

Man besamtet auf diese Weise heute Wände von Kinos, Theatern, Tonfilmateliers bereits mit einer einfachen, aufsaugenden Flockenoberfläche. Ebenso schalldämpfend werden Autofahrerkabinen, Motorhauben, Telephonzellen ausgestattet. Besteck- und Instrumentenkasten werden mit gleichem Effekt so beflockt. Auch so beflockte Grammophonteller sind zu erwähnen. Dazu kommen beflockte Veloursḧute, schöne Muster auf Tüllgardinen.

Natürlich ist die Fabrikation solchen Textilstaubes, der weit über die Hälfte aus genau geschnittenen Rayonfasern hergestellt wird, gewichtsmäßig nicht sehr hoch. Schon mit einem Kilo einer mittleren Schnittlänge von ca. 1 mm kann man gut 18 m² Fläche beflocken. Wenn man bedenkt, wie mühsam es ist, die Fäden oder Rayongarne Millimeter um Millimeter genau zu schneiden, bedeutet die Produktion von einer Tonne im Monat viel. ie.

Stoffneuheiten mit geprägten Mustern. — Nach langjährigen Laborversuchen ist es einer Krefelder Stoffdruckerei und Ausrüstungsfirma gelungen, ein neues Ausrüstungsverfahren ausfindig zu machen, mit dem es nun möglich ist, nicht nur Zellwollgewebe, sondern auch Stoffe aus Viskose- und Kupfer-Rayon mit neuartigen modischen Prägedessins zu versehen, die auch nach dem Waschen nicht verschwinden und außerdem dem Stoff noch Eigenschaften verleihen, die das Bügeln nach dem Waschen überflüssig machen. — Das alles spricht sich heute leicht aus. Dabei mußte dafür jahrelang gearbeitet und zudem auch noch sehr viel Lehrgeld gezahlt werden, bis das jetzige Ergebnis endlich erreicht wurde, da die Textilfasern alle verschieden sind und jede Faser bei der chemischen Behandlung anders reagiert.

Die neuen Gewebe, die zunächst erst einmal mit einer unauffälligen Grundmusterung überzogen sind, werden bei der Prägung sodann mit «wirksamen Mustern» versehen. Da es sich dabei vor allem um Blusen- und Sommerstoffe handelt, sind sie vornehmlich mit schönen Tupfen-, Blumen- und Rankenmustern ausgestattet worden, so daß sie sehr hübsch und gefällig wirken. Die weichen, halbsteifen Stoffe lassen die Prägung noch stärker und wirksamer hervortreten.

Während die Stoffe auf der Basis von Kupfer-Rayon als Blusenstoffe gedacht sind, eignen sich die Stoffe aus Viskose-Rayon vor allem für Kleider, und zwar nicht nur für Tageskleider, sondern auch für festliche Kleidung aller Art, insbesondere auch für Abendkleider und für Brautkleidung.

Diese Stoffneuheiten haben den großen Vorteil, daß es sich hierbei um ausgesprochene «Verkaufsartikel» handelt, die preiswert auf den Markt kommen und im Einzelhandel bereits zu einem Meterpreis von zirka 5 DM verkauft werden können, so daß man mit einem großen, breiten Markt und guten Absatz rechnen kann.

Neben dem Inland hat sich bereits auch das Ausland für diese neuen Stoffe interessiert. Die ersten Sendungen sind bereits nach Belgien, Frankreich, Schweden, Norwegen und anderen Ländern unterwegs. A. Kg.

Ausstellungs- und Messeberichte

Internationale Bodensee-Messe Friedrichshafen. — Die eingegangenen Meldungen zur 4. Internationalen Bodensee-Messe vom 8. bis 17. Mai in Friedrichshafen geben wertvolle Unterlagen für die Beurteilung der wirtschaftlichen Interessen im Marktgebiet des Bodenseeraumes. Der Textileinzelhandel wird auf der 4. IBO wieder ein ausgedehntes Angebot zur Deckung seines vielfältigen Bedarfes finden.

Internationale Kölner Messe Frühjahr 1953. — Für die Textil- und Bekleidungsmesse vom 8. bis 10. März sind bisher über 100 außerdeutsche Textilaussteller aus 17 Ländern gemeldet. Weitere ausländische Aussteller bringen allgemeine Landes- und Industrieprodukte auf dem Kölner Markt zum Angebot.

Das Messeangebot der ausländischen Einzelaussteller wird ergänzt durch die Kollektiv-Beteiligungen mehrerer Länder, so Frankreichs, Hollands und Belgiens. Die Auslandsaussteller sind, soweit sie sich nicht in die einschlägigen deutschen Branchengruppen eingliedern, im repräsentativen Staatenhaus der Messe untergebracht. Diese Auslandsgruppen stellen über die Dauer der Textil- und Bekleidungsmesse hinaus vom 8. bis zum 12. März aus.

INDANTHREN-Warenzeichenverband e. V. — Im Frühjahr 1952 wurde der INDANTHREN-Warenzeichenverband e. V. mit Sitz Frankfurt a. M. gegründet. Er erblickt seine Aufgabe nicht nur im Schutz des Warenzeichens INDANTHREN, sondern vornehmlich auch in der Aufklärung von Publikum und Handel über die Bedeutung der INDANTHREN-Färbung. So lag es nahe, daß der Verband, dem außer den INDANTHREN-Farbstoffe herstellenden Farbenfabriken noch der Gesamtverband der deutschen Textilveredlungsindustrie, die Vereinigung der Stoffdruckereien und die INDANTHREN-Textileinkaufsgemeinschaft angehören, beschloß, auf der diesjährigen Frankfurter Frühjahrsmesse zum erstenmal mit einem eigenen INDANTHREN-Stand vor die Oeffentlichkeit zu treten.

In der großen neuen Halle, die bis zur Frankfurter Frühjahrsmesse fertiggestellt sein wird, zeigt die Textilindustrie, insbesondere die großen Stoffdrucker, ihre Leistungen. Dort wird auch der Stand des INDANTHREN-Warenzeichenverbandes sein. Er wird dokumentieren, welche vielfältigen Erzeugnisse heute INDANTHREN-farbig geliefert werden und welche Bedeutung die Echtheiten, wie sie durch das INDANTHREN-Etikett symbolisiert werden, für die Textilwirtschaft, für den einzelnen Verbraucher und letzten Endes für die gesamte Volkswirtschaft haben.

PERLON-Warenzeichenverband e. V. — Der PERLON-Warenzeichenverband e. V. Frankfurt a. M., gegründet im Frühjahr 1952, ist seiner Aufgabe gemäß Hüter und Bewahrer der ihm eingetragenen und geschützten Warenzeichen (Wort- und Bildzeichen) PERLON vor irreführender oder mißbräuchlicher Benutzung. Im Interesse von

Industrie, Handel und Verbraucher achtet er auf Einhaltung der Richtlinien, nach denen die Verwendung der Verbandszeichen gestattet wird. Der Verbraucher, dem das Wort- oder Bildzeichen PERLON an textilen Fertigerzeugnissen begegnet, wird die Gewißheit haben: solche Ware entspricht den Richtlinien und ist wegen ihres hohen Gebrauchswertes durch PERLON besonders begehrenswert. Neben der Reinerhaltung seiner Warenzeichen klärt der PERLON-Warenzeichenverband durch planvolle Werbung Verarbeiter, Handel und Konsumenten über die Vorzüge von PERLON auf und schafft eine Atmosphäre des Vertrauens um PERLON.

Eine der ersten größeren Werbeaktionen ist die PERLON-Sonderschau im Verein mit der Chemiefaser-Industrie auf der Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse 1953. Hier demonstrieren die Herstellerfirmen des PERLON-Warenzeichenverbandes e. V.: Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen; Bobingen Aktiengesellschaft für Textilfaser, Bobingen; Deutsche Rhodiaceta AG., Freiburg; Farbenfabrik Bayer, Leverkusen; Rottweiler Kunstseidefabrik, Rottweil; Vereinigte Glanzstoffabriken, Wuppertal — dem Verband gehört außerdem der Gesamtverband der Textilindustrie in der Bundesrepublik Deutschland «Gesamttextil» Frankfurt (Main) an — gemeinsam an interessanten Darstellungen die enorm vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von PERLON und seine hervorragende Qualität. Während der Messe finden verschiedene beachtenswerte Veranstaltungen zum Thema PERLON statt, zu deren Besuch die jeweiligen Interessengruppen eigens eingeladen werden.

Personelles

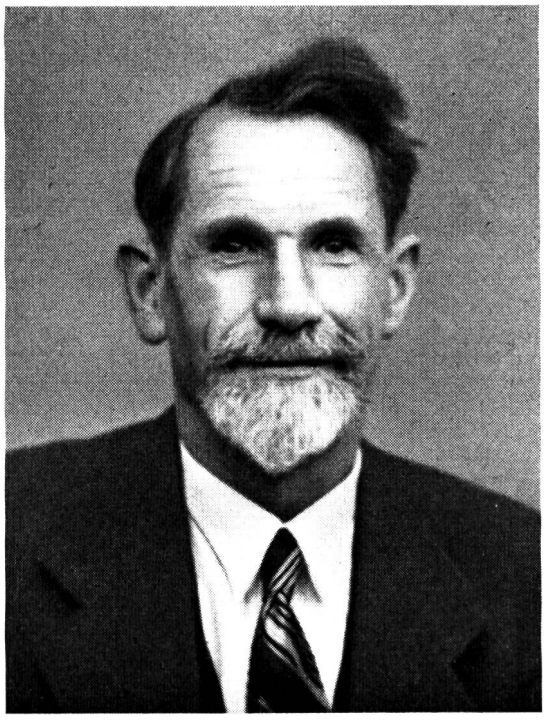
Robert Honold zum 70. Geburtstag

Am 21. Februar feiert Robert Honold in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Wir freuen uns, bei diesem Anlaß einen kurzen Rückblick auf das reiche Leben unseres Chefredaktors werfen zu dürfen und die Gelegenheit benützen zu können, ihn des herzlichsten Dankes zu versichern, den ihm die Textilfachschule, die «Ehemaligen» und die «Mitteilungen» sowie die gesamte schweizerische Seidenindustrie schulden.

Robert Honold hat den weitaus größten Teil seiner beruflichen Tätigkeit der Textilfachausbildung, sei es als Lehrer oder Redaktor, gewidmet. Der Jubilar besuchte die Schulen in Zürich und zeigte schon früh großes Interesse für die Textilindustrie, entschloß er sich doch, seine Lehre als Patroneur und Dessinateur in einer bekannten Zürcher Firma zu absolvieren. Die weitere Ausbildung führte ihn ins Ausland, wo er sich das Rüstzeug für seinen späteren Beruf holte. Im Jahre 1910 trat er als Lehrer für die Disposition von Jacquardgeweben, für Freihand- und Musterzeichnen, für das Patronieren sowie für andere Fächer in die damalige Zürcherische Seidenwebschule ein. In dieser Eigenschaft hat er mehr als 1200 Webschüler unterrichtet und ihnen die sichere Grundlage verschafft, auf der sie ihr berufliches Können und Wirken erst aufbauen konnten. Robert Honold war als Lehrer sehr geschätzt. Seine Kenntnisse, seine Unparteilichkeit, verbunden mit menschlichen Vorzügen, verschafften ihm Vertrauen und Autorität sowie Anerkennung. Die Chronik der «Ehemaligen» in den «Mitteilungen» zeigt denn auch recht deutlich die Anhänglichkeit seiner ehemaligen Schüler.

Im Jahre 1935 wurde Robert Honold zum Schulvorstand der Zürcherischen Seidenwebschule ernannt. Während 13 Jahren hatte der verdiente Lehrer nun auch die Verwaltungsaufgaben der Schule zu übernehmen. Nach Erreichung des 65. Altersjahres erfolgte sein Rücktritt. Robert Honold hätte einen ruhigen Lebensabend verdient, doch sollte ihm diese Freude nicht beschieden sein. Schon nach einigen Monaten stellte er sich der Seidenwebschule erneut zur Verfügung, nachdem sein Nachfolger aus Gesundheitsrücksichten die Anstalt verlassen mußte. Bis Mitte Juli 1950 wirkte Robert Honold wiederum als Lehrer und Vizedirektor und versah dieses Amt mit Auszeichnung.

Als Abschluß seiner Tätigkeit an der Schule hat Robert Honold die große und wertvolle Gewebesammlung der Seidenwebschule neu eingeteilt und katalogisiert. Große Verdienste erwarb sich der Jubilar auch um den Ausbau der alten Seidenwebschule zur neuen Textilfachschule Zürich. Dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler stand Robert Honold seit jeher sehr nahe. Bis vor kurzem betreute er mit Umsicht Bibliothek und Archiv. Während einiger Zeit war er auch Präsident der Unterrichtskommission und stieg bis zum Vizepräsidenten des Vereins auf. Nicht zuletzt amtete Herr Robert Honold verschiedentlich als verdienter und geschätzter Kursleiter und opferte dafür einen großen Teil seiner Freizeit.



An dieser Stelle verdienen aber auch die außerordentlichen Leistungen hervorgehoben zu werden, die Robert Honold in seiner Eigenschaft als Schriftleiter der «Mitteilungen über Textilindustrie» vollbracht hat. Den heutigen Abonnenten und Lesern unserer Zeitschrift sind diese Leistungen aus eigener Anschauung nur aus neuerer Zeit bekannt, und sie wissen kaum darüber Bescheid, welcher Zuversicht in unser Unternehmen es bedurfte, um das Blatt durch alle Fährnisse zu lenken und zu der im In- und Ausland angesehenen Stellung emporzuführen. — Schreibt Robert Honold einmal seine eigene Chronik, so wird man darüber allerlei Interessantes erfahren. Seit 32 Jahren zeichnet der Jubilar für die Gestaltung der «Mitteilungen» als verantwortlicher Redaktor, und seiner sichern und gewandten Feder wie auch seiner Fähigkeit der Stoffauswahl ist es zu verdanken, daß diese ursprüng-

lich bescheidene Veröffentlichung heute festen Grund besitzt und eine für die Textilindustrie der Schweiz wichtige Aufgabe erfüllt.

Im Namen aller, die sich zu den Freunden des Jubilars zählen dürfen, entbieten wir Robert Honold die besten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag und danken ihm für sein erfolgreiches Wirken und seine Treue. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch manches Jahr in gleicher geistiger und körperlicher Frische weiterzuwirken. F. H.

Ehrung von alt Direktor A. Frohmader. — In einer Zusammenkunft, von welcher wir erst Ende Dezember Kenntnis erhalten haben, ehrten eine Schar ehemaliger Webschüler von Wattwil im November 1952 in einer «50-Jahr-Feier» Herrn alt Direktor A. Frohmader. Den uns zugegangenen Nachrichten entnehmen wir aus der Ansprache von Herrn K. Hofstetter sen., Fabrikant, daß Herr alt Direktor Frohmader am 3. November 1902 seine Lehrtätigkeit an der damaligen Toggenburgischen Webschule begann, nachdem er vorher während 10 Jahren an der Webschule Münchberg in Bayern gewirkt hatte. Herr Hofstetter war damals einer der acht Schüler des zweiten Kurses und später während einiger Jahre Lehrer an der Webschule. Die seither vergangenen 50 Jahre, von denen Direktor Frohmader während 41 Jahren als beliebter und geschätzter Lehrer mit großem Erfolg an der Webschule Wattwil und damit auch segensreich für die schweizerische Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie gewirkt hat, brachte er dem Gefeierten in Prosa und Poesie nochmals in Erinnerung.

Wir gratulieren Herrn alt Direktor Frohmader zu seinem Geburtstag am 1. März, an dem er sein 83. Lebensjahr vollendet, recht herzlich und wünschen ihm im schönen Toggenburg alles Gute zu seinem Lebensabend. -t -d.

Dir. Rudolf Kühne † — Mit Dir. Rudolf Kühne, der seiner Familie erst 58jährig am 10. Januar 1953 unerwartet durch Herzschlag entrissen wurde, ist ein Mann dahingegangen, der sich um die Rayonindustrie in hohem Maße verdient gemacht hat. In einem Leben voll fruchtbarer Tätigkeit hat er wesentlich dazu beigetragen, daß der Name der Viskose Emmenbrücke in aller Welt zu einem Wort mit gutem Klang geworden ist.

Als unternehmender junger Mann trat Rudolf Kühne 1914 erst 20jährig in die Viskose Emmenbrücke ein. 1920 erhielt der Verstorbene die Prokura und beschäftigte sich vor allem mit dem Einkauf, einer Aufgabe, die für ein Unternehmen wie die Viskose Emmenbrücke von größter wirtschaftlicher und finanzieller Bedeutung ist. Dank seinem klugen, überlegten und dabei doch wagemutigen Wesen rückte Rudolf Kühne im Jahre 1939 zum Vizedirektor vor. Neben dem Rohstoffeinkauf wurde ihm auch der Verkauf der Rayongarne an die schweizerischen Webereien anvertraut. Die Laufbahn von Rudolf Kühne war aber noch nicht abgeschlossen. 1948 wurde er Mitglied der Direktion und übernahm die Gesamtleitung des Ein- und Verkaufs.

Bei der geistigen Begabung Rudolf Kühnes und seiner reichen Erfahrung war es selbstverständlich, daß sein Rat auch außerhalb der Viskose Emmenbrücke geschätzt war. So ist es weitgehend sein Verdienst gewesen, wenn es gelang, zwischen den Rayonspinnereien und den inländischen Garnbezügern eine vertragliche Regelung zu treffen, die sich für beide Teile vorteilhaft auswirkte.

Wenn sich so auch das Bild eines bedeutenden Kaufmannes entrollt, so darf daneben nicht vergessen werden, daß Rudolf Kühne stets allen, mit denen er zu tun hatte, ein menschliches Empfinden entgegenbrachte, was insbesondere dem ihm unterstellten zahlreichen Personal zugute kam. Wer unter der Führung von Rudolf Kühne gearbeitet hat, dem bleibt das Erlebnis unvergeßlich.

Sein unermüdlicher Tätigkeitsdrang eröffnete Rudolf Kühne auch den Weg in zahlreiche Organisationen, wo er sein umfassendes Wissen und seine reiche Erfahrung in den Dienst der allgemeinen Interessen der Rayonindustrie zu stellen Gelegenheit hatte. Unter anderem war er auch Präsident der Zentralkommission der Schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels und erwarb sich an dieser Stelle durch sein offenes und kluges Wesen das Vertrauen der in dieser Kommission vertretenen zahlreichen Textilbranchen.

Die Rayonindustrie verliert in der Person des Dir. Rudolf Kühne eine feste Stütze. Hervorragende Fachkenntnisse und gründliche kaufmännische Bildung ergänzten sich mit den besten menschlichen Eigenschaften zu einer Harmonie, die den Verstorbenen zur Führung seines verantwortungsvollen Postens in der Viskose Emmenbrücke in reichem Maße befähigten und ihm in allen Kreisen der in- und ausländischen Rayonindustrie Vertrauen verschafften.

F. H.

Fachschulen

Textilfachschule Zürich. — Dem Bericht über das 71. Schuljahr ist zu entnehmen, daß der Schulbesuch recht erfreulich gewesen ist. Von 46 Anmeldungen konnten nach der Aufnahmeprüfung 38 berücksichtigt werden. Mit den 18 in das dritte Semester übergetretenen Schülern, worunter ein Nordamerikaner und ein Engländer, und den 17 Schülern der Textilentwerferklasse begann das Schuljahr mit 73 Schülern. Die Absolventen des dritten Semesters fanden im Frühjahr 1952 alle Stellungen. Vier Schülerinnen der Textilentwerferklasse beendeten im Februar ihre 3½ Studienjahre und schlossen die Prüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fähigkeitsausweises mit sehr gutem Erfolg ab. — Zwei Schüler erhielten Freiplätze und zwei andere Freiplätze mit Stipendium; an vier weitere mittellose Schüler wurden aus dem Jacques-Weber-Stipendium Unterstützungen in der Höhe von 6100 Franken entrichtet und ihnen damit «über den Berg geholfen».

Die Schule ist auch diesmal wieder in der Lage, eine große Anzahl Geschenke aller Art verdanken zu können. Wir erwähnen aus der langen Liste: Farben für die Stoffdruckerei, Rohmaterialien für die Weberei, Webeblätter, Webeschäfte, Webstuhlmotoren und eine Werkbank, ferner Gratisfärbungen und Gratisausrüstungen der angefertigten Gewebe. Von verschiedenen Maschinenfabriken wurden ihr Webstühle, Schaft- und Jacquardmaschinen zur freien Benützung überlassen, und von Spinnereien erhielt sie größere Rabatte auf die gelieferten Garne und Zwirne. Man freut sich über die lange Geschenkliste, aus welcher man erkennen kann, daß die alte Schule sich großer Sympthie in der Industrie erfreut. Die «Zunft zur Waag» bekundete ihre Sympathie für die Schule neuerdings durch eine Spende von 200 Franken, womit den beiden Schülern mit den besten Abschlußzeugnissen eine nette Ueberraschung bereitet werden konnte.

Die Beziehungen der Schule zur Industrie waren im Berichtsjahr wieder sehr gute. Sie wurden durch den Beizug einiger Herren als Experten für die Prüfungen noch enger gestaltet.

Man erfährt ferner, daß einige Mitglieder der Aufsichtskommission auf Ende des Schuljahres ihren Rücktritt genommen haben, worunter auch Herr Max E. Meyer, der in seiner Eigenschaft als Quästor der Zürch. Seidenindustrie-Gesellschaft während 18 Jahren die Fondsgelder der Schule betreute. Vom Lehrkörper ist Herr E. Trachsler auf Ende des Berichtsjahres zurückgetreten.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, in Arbon. Der Verwaltungsrat hat Dr. Kurt Gysi, von Suhr (Aargau), in Goldach (St. Gallen), Kollektivprokura erteilt.

Excelsior Textil Aktiengesellschaft, bisher in Chur. Sitz ist Zürich. Zweck: Beteiligung an kommerziellen und industriellen Unternehmungen, insbesondere der Textilbranche. Das Grundkapital beträgt 450 000 Franken und zerfällt in 4500 voll einbezahlte Inhaberaktien zu 100 Franken. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist Hans Jakob Keller, von Seuzach und Oberengstringen, in Oberengstringen. Geschäftsdomizil: Pelikanstraße 11 in Zürich 1.

Hirzel & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich 2, Textilien jeder Art usw. Ernst Niederberger, nun in Meilen, und Peter Schenkel führen nun Einzelprokura.

Kaufmann & Co., in Winterthur 1, Seidenstoffe, Wollstoffe usw. Die Firma erteilt Einzelprokura an Ernst Gähler, von Herisau, in Winterthur.

Mechanische Seidenweberei Rüti, in Zürich 1, Aktiengesellschaft. Die Unterschrift von August Zollinger ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Emil Trachsler, von Pfäffikon (Zürich), in Stäfa.

Nelo AG., in Herisau, Verarbeitung und Verwendung von Textilien aller Art. Als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt Hans Wintsch, von Flurlingen (Zürich), in Herisau, welcher Einzelunterschrift führt. Kollektivprokura wurde erteilt an Rudolf Moeschlin, von Basel, und Adolf Müller, von Gächlingen (Schaffhausen), beide in Herisau.

J. G. Nef & Co., in Herisau, Fabrikation und Export von Baumwollgeweben und Stickereien. Alfred Kühne, von Vasön-Pfäfers, in Herisau, führt nun Einzelprokura. Ferner wurde Einzelprokura erteilt an Adolf Müller, von Gächlingen (Schaffhausen), in Herisau. Kollektivprokura wurde erteilt an Hermann Bünzli, von Uster, Rudolf Etter, von St. Gallen, und Arthur Müller, von Herisau, alle drei in Herisau.

Pfenninger & Cie. AG., in Wädenswil, Tuchfabrik usw. Ernst Felber-Rutishauser ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Gustav Irniger ist nicht mehr Vizepräsident des Verwaltungsrates, bleibt jedoch Mitglied desselben. Dr. Albert Hörni ist nun Präsident und Emil Hauser-Schwarzenbach ist nun Vizepräsident des Verwaltungsrates. Dr. Albert Hörni führt Einzelunterschrift.

Schweizerische Bindfadenfabrik, in Flurlingen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Rudolf Hefti, von Hätzingen (Glarus), in Flurlingen, und Ludwig Häuptli, von Biberstein (Aargau), in Flurlingen.

Spinnerei & Weberei Dietfurt AG., in Dietfurt, Gemeinde Bütschwil. Die Kollektivprokura von Rolf Suter ist erloschen.

Stoffel & Co., in St. Gallen, Fabrikation von und Handel mit Geweben und Garnen. Einzelprokura wurde erteilt an Emil Pfiffner, von Mels, in St. Gallen.

Textilindustrie-Beteiligungs-AG., in Zürich 2. Das Grundkapital ist von 50 000 auf 150 000 Franken erhöht worden.

Weber & Cie. AG., in Aarburg, Betrieb einer Baumwollspinnerei und -weberei. Kollektivprokura wurde erteilt an Peter Fischer, von Dottikon, in Aarburg.

Weberei Tößthal AG., in Bauma. Einzelprokura ist erteilt an Ernst Kindlimann, von Wald (Zürich), in Bauma, und Rudolf Moeschlin, von Basel, in Herisau.

Zimmer & Co., Plastic-Print, in Basel, Bedrucken von Halb- oder Fertigfabrikaten aus Kunststoff. Die Kommanditgesellschaft hat sich in eine Kollektivgesellschaft umgewandelt. Die beiden bisherigen unbeschränkt haftenden Gesellschafter August Zimmer-Scherrer und Hans Zimmer-Weissenburger sind nun Kollektivgesellschafter und zeichnen zu zweien.

P. Zweifel & Co. «Weberei Felsegg», in Henau. Peter Zweifel jun. führt nun Einzelunterschrift. Einzelprokura wurde erteilt an Erich Hösli, von Haslen (Glarus), in Henau.

Zwicky & Co., in Wallisellen, Seidenzwirnerei und Färberei. Werner A. Stahel ist zum Direktor ernannt worden; er führt nun Kollektivunterschrift zu zweien für das Gesamtunternehmen.

Grob & Co. Aktiengesellschaft, in Horgen. Kollektivprokura ist erteilt an Wilhelm Flury, von Hägendorf (Solothurn), in Horgen.

Textilcompagnie Basel AG., in Basel. Aus dem Verwaltungsrat ist Fritz Ziegler-Hürzeler ausgeschieden. Neu wurde gewählt Lili Mondet-Matter, von Basel, in Dürrenäsch. Sie führt Einzelunterschrift.

Weberei Sirnach, in Sirnach, Aktiengesellschaft. Die Unterschrift des Direktors Gustav Appenzeller ist erloschen. Der bisherige Prokurist Otto Hintermeister wurde zum Direktor ernannt; er führt Einzelunterschrift.

Kleine Zeitung

Warum Fachzeitschrift? — Eine alte Erfahrung lehrt: Gerade die Nummer, die man nicht gelesen hat, brachte das, was man suchte. Diese Tatsache muß jeder bestätigen, der mit seinem Fachblatt verwachsen ist, und aus irgendwelchem Grunde, sei es Reise oder Krankheit, oder eine andere Ursache, daran gehindert war, jede Nummer zu lesen.

Nun ist aber heute die Fachzeitschrift mehr als je zuvor ein Konzentrat des Wirtschaftsgeschehens. Man kann beinahe sagen, daß jede Zeile für die Beherrschung des betreffenden Faches unentbehrlich ist. Wir wollen einmal annehmen, ein Kollege sei seit langem auf der Suche nach einer Neuerung, die ausschließlich sein Fach betrifft. Zufällig las er die Nummer nicht, in der seine Fachzeitschrift über diese Angelegenheit ausführlich berichtete. Die Tagespresse aber mit ihrem ganz unterschiedlich interessierten Leserkreis bringt überhaupt nichts über diese Sache. Wenn er nun zu jenen, glücklicherweise immer seltener werdenden Zeitgenossen gehört, die ihre Fachzeitschrift nach flüchtigem Ueberfliegen beiseite legen und sie auch weiterhin nicht eingehend beachten, dann muß er eben auf den Nutzen verzichten, den ihm die Kenntnis der erwähnten Tatsache gebracht haben würde.

Ganz anders verfährt der kluge Fachmann. Er bewahrt alle Nummern sorgfältig auf, aber nicht, um sie zu «konservieren», sondern um sie laufend auszuwerten. Wer hat bei größeren Reisen oder während unabänderlicher Wartezeit nicht doch Gelegenheit, seine Fachzeitschrift zu lesen? Beginnt man beim ersten Heft und liest nach und nach alle wichtigen Aufsätze und selbst die Anzeigen sorgfältig durch, dann wird ein erheblicher Nutzen unausbleiblich sein. Jede durchgearbeitete Nummer erhält ein Kennzeichen, daß sie erledigt ist. Immer wieder macht man neue Ausbeute. Da ist eine fachlich besonders wichtige Neuheit,

die man noch nicht kennt und über die man sich von der inserierenden Firma unterrichten läßt. Da wird ein Fachbuch angeboten, von dessen Vorhandensein man nichts wußte, obwohl man die Nummern, allerdings nur flüchtig, «durchgesehen» hatte. Hier findet man eine Firma, die gerade das anbietet, was man lange vergeblich suchte. Aus dem redaktionellen Teil sind wir nämlich inzwischen in den Anzeigenteil gekommen, der immer wieder wertvolle Anregungen gibt und neue Verbindungen vermittelt.

Es kommt nicht darauf an, daß die Fachzeitung größtmöglichen Umfang hat, sondern darauf, daß der den Zeitverhältnissen entsprechend knapp gefaßte Inhalt gründlich ausgewertet wird.

Mit Gewinn lesen, heißt aber auch mit Verständnis lesen. Ist etwas unverständlich oder mißverständlich, dann soll man sich nicht damit zufriedengeben. Schriftleiter und Mitarbeiter freuen sich über jedes Echo, das eine fachliche Veröffentlichung hervorruft, und reicher Gewinn in beruflicher Hinsicht erwächst oftmals aus einem Schriftwechsel, der durch einen Aufsatz oder auch nur eine Notiz in unserer Zeitschrift geweckt wurde.

Schreiben Sie daher an die Redaktion, wenn irgendein Artikel oder Aufsatz Sie besonders interessiert, aber schreiben Sie auch, wenn Sie glauben, Anregungen aus Ihrer täglichen Berufspraxis geben zu können, die auch Ihren Kollegen von Nutzen sind. W. H.

Literatur

«Textiles Suisses» Nr. 4/1952. — Diese schöne Zeitschrift* ist gerade vor den Festtagen wieder erschienen. Wie die vorhergehenden Nummern legt die Ausgabe 4/1952 ihren Lesern eine überaus reiche Ernte an aufschlußreichen Beiträgen vor über alles, was die Industrien unseres Landes für die Bedürfnisse der Mode und der Bekleidung in der ganzen Welt auf den Markt bringen. Diese Betonung der Bedeutung im Ausland ist keine bloße Redensart, denn die Nummer veröffentlicht Dokumente aus London, Spanien, Deutschland, Los Angeles und Chile, gefolgt von einem äußerst aufschlußreichen Bericht über die Mode in Siam. Dieser Aufsatz ist mit prächtigen Photographien illustriert, die uns einen Begriff von der Anmut geben, mit welcher junge Thailänderinnen aus der Gesellschaft einfache oder ausgesuchte Kleider aus schweizerischen Geweben zur Schau tragen.

Die gewohnten Abbildungen der Pariser Modelle, denen zürcherische Seide sowie Stickereien und feine Baumwollstoffe aus St. Gallen ihren letzten Glanz verleihen, werden mit dem ersten Teil einer lebendigen, mit viel Geschmack illustrierten Beschreibung der Atmosphäre in den Salons der Haute Couture eingeleitet. Erwähnen wir weiter, aus derselben Ausgabe, eine schwarz-weiß und farbig gestaltete Uebersicht, die die Gewebe-Neuheiten für die kommende Frühjahrs-/Sommersaison veranschaulicht, sowie einen kurzen illustrierten Beitrag über Seidentücher, deren Dessins Meisterwerke der impressionistischen Malerei wiedergeben.

* «Textiles Suisses», dreimonatlich erscheinende Zeitschrift. Herausgeber: Sitz Lausanne der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung.

Dr. Karl Dürr: Die Bemessung der Auflage in der Serienfabrikation. 24 Seiten. Fr. 2.50. Arethusa-Verlag Bern 1952. — Die Schrift setzt sich zur Aufgabe, die Unrichtigkeit oder Unzulänglichkeit gewisser Formeln nachzuweisen, welche im betriebswirtschaftlichen Schrifttum für die günstigste Serienlosgröße angegeben werden. Je nach Produktionskapazität und Absatzgestaltung sind zahlreiche Fälle zu unterscheiden. Der letzte Abschnitt enthält Ansätze zu einem volkswirtschaftlichen Modell der Serienfabrikation.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 18a, Nr. 286065. Vorrichtung zum Abtrennen von Fäden, die in einer sie verarbeitenden Maschine, beispielsweise in einer Fadenstreckeinrichtung, gebrochen sind. Perfogit S. p. A., via Omenoni 2, Mailand (Italien).

Cl. 18b, No 286066. Procédé de fabrication d'un produit formé, tel que film ou fil, susceptible de se teindre par des colorants acides, et produit obtenu par ce procédé. E. I. Du Pont de Nemours & Company, Wilmington (Delaware, U.S.A.). Priorité : Grande-Bretagne, 25 février 1948.

Kl. 19b, Nr. 286067. Verfahren und Einrichtung zum Mischen von Textilfasern. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Kl. 19b, Nr. 286068. Kämmaschine. — Whitin Machine Works, Woodland Street 24, Whitinsville (Massachusetts, USA).

Kl. 19b Nr. 286069. Planetenradgetriebe für den Antrieb der Abreißwalzen einer Kämmaschine. — Whitin Machine Works, Woodland Street 24, Whitinsville (Massachusetts, USA).

Kl. 19b, Nr. 287527. Streckwerk zum Vorspinnen von Woll- oder Kunstfaserlunten in der Kammgarnspinnerei. — Sellite Soc. in Acc. Sempl., corso Matteotti 1-A, Milano (Italien). Priorität: Italien, 7. Oktober 1950.

Kl. 19c, Nr. 286071. Spannvorrichtung mit einer Spannrolle zum Spannen des Antriebsbandes von Spinn- und Zwirnspindeln. — Vereinigte Kugellagerfabriken Aktiengesellschaft, Schweinfurt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 31. Mai 1949.

Kl. 19c, Nr. 286073. Streckwerk mit einem Belastungsarm. T. M. M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmshore (Lancashire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 16. November 1949.

Kl. 19d, Nr. 286074. Spulmaschine mit auf einem Gestell in Reihen angeordneten Spulapparaten. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Cl. 21c, No 286075. Métier à tisser circulaire. — Qualitex — Société Dunod & Cie, rue de Chantilly 3, Paris (France). Priorité : France, 31 janvier 1948.

Kl. 21f, Nr. 286076. Webschaft. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 19b, Nr. 287526. Apparat zum Abfüllen von Kannen für Textilmaschinen. — T. M. M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmshore (Lancashire, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 27. September 1949 und 7. Juli 1950.

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse 1953. — Wir möchten unsere Mitglieder und Kursinteressenten auf folgenden demnächst beginnenden Kurs aufmerksam machen:

Jacquardkurs (2. Teil, Fortsetzung)

Kursprogramm: Patronenlesen, Fehlersuchen und Kartenschlagen.

Kursbeginn: Samstag, den 28. Februar 1953 (drei Samstagnachmittage).

Anmeldeschluß: 13. Februar 1953.

Näheres über diesen Kurs siehe in der Augustnummer 1952 der «Mitteilungen» unter Unterrichtskurse 1952/1953.

Die Unterrichtskommission

Kursberichte. — Am 1. November 1952 fand in der Textilfachschule Zürich ein von der Unterrichtskommission organisierter Kurs über *neuzeitliches Schlichten* statt. Es war meines Wissens das erste Mal, daß ein solcher Kurs durchgeführt wurde; dementsprechend fand sich dann auch eine sehr große Teilnehmerzahl ein, um dem Referat von Herrn *M. Möckli*, Schlichtereispezialist, zu folgen. Seine Ausführungen und Anregungen waren sehr interessant und zeigten erneut, was für große Auswirkungen die Schlichterei auf die Weberei hat.

Bereits zwei Wochen später folgte ein weiterer Kurs über: *Aus der Praxis der Strangfärberei und des Textildruckes,* unter der fachkundigen Leitung von Herrn Dr. *A. Monsch* von den Vereinigten Färbereien und Appretur AG, Thalwil. Das Interesse, das diesem Kurs entgegengebracht wurde, bewies die große Teilnehmerzahl von 45 Besuchern. Im Programm wurde das Verhalten der wichtigsten Textilmaterialien in der Strangfärberei behandelt, und als besonderer Ohrenschmaus galt wohl für die meisten das Gebiet des Textildruckes. Leider ist die Zeit immer sehr kurz, denn es gäbe noch so viel Wissenswertes. Im Zusammenhang mit diesem Kurs war noch eine Exkursion in die Färberei Thalwil vorgesehen, die aber leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte.

Am 29. November 1952 folgte ein Kurs in der Textilfachschule über das Thema: *Aus dem Tarifwesen für Maschinen- und Filmdruck.* Vom sehr gut dokumentierten und vorzüglichen Referat von Herrn *A. Baumgartner* vom VSTV hat sicher mancher etwas für die tägliche Arbeit profitiert. Das Tarifwesen ist ja heute eine so komplizierte Sache, daß es sicher angebracht war, aus dem Munde des Fachmannes Aufklärung zu erhalten. Schade war nur, daß die Teilnehmerzahl diesmal etwas zu wünschen übrig ließ, wenn man bedenkt, daß noch viele diese interessanten Ausführungen nötig haben.

Am 6. Dezember 1952 fand der vierte Kurs statt. Herr Dr. *M. Wegmann* von den Vereinigten Färbereien und Appretur AG, Zürich, behandelte das Thema: *Aus der Praxis der Stückveredelung mit besonderer Berücksichtigung der synthetischen Fasern.* Der Kurs war recht lehrreich und interessant. Besonders das Gebiet der synthetischen Fasern fand allgemein großes Interesse. Mancher hat sich die praktischen Winke hinter die Ohren geschrieben und sicher waren alle Kursteilnehmer sehr befriedigt.

Ich möchte nicht unterlassen, an dieser Stelle allen vier Kursleitern herzlich zu danken für all das neue Rüstzeug, welches sie uns mit auf den Weg gaben. Auch der Unterrichtskommission gebührt unser Dank, denn sie ist es ja, die uns zu diesen Weiterbildungsmöglichkeiten verhilft.

r. a.

Chronik der «Ehemaligen». — Um d Jahreswändi ume sind em Chronischt e ganzi Biigi Brief und Charte mit vile guete Wünsch zuegange. Er hät all die Brief no gar nöd chöne beantworte und möcht dahär vorerscht a dem Platz all dene «Ehemalige», won ire alte Lehrer nonig vergässe händ, rächt herzlich danke. Wänn nu en chliine Teil vo dene Wünsch in Erfüllig gat, dänn chan er am Änd vom Dreiefüfzgi bi beschter Gsundheit uf e guets Jaar zruggluege.

Aus Afrika kamen solche Wünsche von Mr. *Walter Ehrhartsmann* (ZSW 39/40) in Johannesburg und Mr. *Willy Koblet* (TFS 47/49) in Alexandrien.

Aus Djakarta in Indonesien grüßte «das alte Trio» *Bruno Lang, Ed. Gurtner* und *W. Heller* vom Kurse 46/47.

Aus den USA brachten sich in Erinnerung: Mr. *Oskar Frick* (ZSW 18/19), Mr. *Ivan Bollinger* (27/28), Mr. *Otto Weibel* (43/44), Mr. *Karl Roesch* (46/47 und 49/50) und Mr. *Edward Funk* (47/48), alle in New York. — Unser Ehrenmitglied Mr. *Ernst Geier* (04/06) verbrachte die Festtage im tropischen Klima von Jamaika in einer Landschaft üppigen Wachstums herrlicher Früchte und «fern vom Geräusch von Webstühlen». Sein Kurskamerad *Adolph Märklin,* einer unserer Veteranen, grüßte aus Nyack N.Y. Und Ehrenmitglied Mr. *Jacques Weber* (11/12) grüßte noch kurz vor seinem Ferienflug nach Südamerika.

Von dort unten ließen von sich hören: Aus dem Reich der Inkas: «Immer Ihr» *Max Frei* (41/42) und Señ. *Hch. Rathgeb* vom gleichen Kurs, beide in Lima, die Señ. *Kurt Lüdin* (26/27) und *Fred Schenk* (46/48) in Santiago de Chile. — Für Autogrammjäger von Radsportgrößen dürfte eine Karte, die der Chronist nach der Argentinien-Rundfahrt von Señ. *Armin H. Keller* (31/32) in Buenos Aires mit den Unterschriften von Weltmeistern und Ex-Weltmeistern erhalten hat, Raritätswert besitzen.

Aus der alten Seidenstadt Lyon grüßte Mons. *Emile Kopp,* einer unserer Veteranen, der Anno 1914/15 im Letten studierte und als Fabrikant noch einer der wenigen «Ehemaligen» in der Stadt Jacquards ist. — Viel Freude bereitete ein mit Humor gespickter Brief von Mons. *Jean Wolfensberger,* Fabrikant in St. Pierre de Bœuf (Loire). Als er 1913/14 den ersten 10½-Monate-Kurs absolvierte und damals schon Trompeter-Wachtmeister des Inf. Reg. 23 war, hieß er noch Gottfried mit dem Vornamen. Die Lyoner bei Baumann ainé & Cie machten ihn als «chef de service» zum Monsieur Jean, der er seither geblieben ist. — Im weitern seien noch die Nachrichten von Mons. *E. Müller* (35/36), Betriebsleiter in Thizy (Rhone), und von seinem Namensvetter Hr. *Hans Müller* (40/41), Betriebsleiter in Helsinki, bestens verdankt.

Aus fern im Süd', dem schönen Spanien, sandte Señ. *Luis Hamburger,* einer unserer treuen Veteranen, gute Wünsche.

Am Sonntagnachmittag vom 18. Januar meldete sich per Telephon plötzlich Mr. *Ivan Bollinger,* von New York kommend und kurz vor dem Abflug nach Schweden. «Wänn chömed Si wider emal übere zun eus?», wollte er wissen. «Mer sötted doch wider emal e sone Zämekunft ha. Härzlichi Grüeß vom Mr. Rob. Frick und vom Mr. Märklin. Alles Gueti und uf Widerluege!»

Die Señores *Juan Berger,* Fabrikant in Buenos Aires (ZSW 23/24), und *Alfred Biber,* Betriebsleiter in Santiago de Chile (ZSW 25/26), sind der südamerikanischen Sommerhitze entflohen und verbringen ihre Ferien mit ihren Familien in der alten Heimat, wo sie es allerdings etwas kalt finden. Jeder der beiden Herren hatte den alten Lehrer zu Gaste geladen und ihm dabei viel von ihrer Arbeit und von Land und Leuten erzählt und von den Erfolgen der «Ehemaligen» dort drüben, worüber sich der Chronist natürlich sehr freute.

Von Señ. *Esteban Looser* in San José de Costa Rica (TFS 46/48) ging ein netter Brief mit einer kleinen Musterkollektion und etlichen Photos mit Palmen und Urwaldbildern von einer Ferienfahrt an den Stillen Ozean ein, wo er in stiller Betrachtung des Wellenspiels vielleicht sinnend an die ferne Heimat gedacht hat. *Alfons Zahner,* der kleine Praktiker vom Kurse 47/48, der auch dort drüben weilt, fügte herzliche Grüße bei. — Mit einer hübschen Karte brachte sich auch Señ. *Hans Erismann* (ZSW 43/44) in San Paulo wieder in Erinnerung.

Von den Glückwünschen aus der Heimat seien die Kollektivwünsche der Herren von der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, mit dem Bild von «Arbon 1875», und diejenigen der Herren von der Firma Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen, die den Chronisten mit der Wiedergabe einer prächtigen Glasmalerei über die «Entstehung und Entwicklung der Schaffhauser Industrie und ihre Gründer» aus dem Museum zu Allerheiligen erfreuten, besonders erwähnt und bestens verdankt. Alle übrigen Wünsche aus der Heimat seien summarisch verdankt und erwidert. Sollte jemand vergessen oder übersehen worden sein, bittet er um Entschuldigung. Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

der alte Chronist

Monatszusammenkunft. Nachdem unsere Januar-Zusammenkunft gut besucht war, laden wir zur nächsten Zusammenkunft: Montag, den 9. Februar 1953, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof», Zürich 1, ein. Wir erwarten eine rege Beteiligung. **Der Vorstand.**

Unbekannte Adressen. Von nachstehenden Mitgliedern fehlen uns die gegenwärtigen Adressen:

Mathys Hansruedi, früher Nüschelerstraße 40, Zürich1.
Schwarz Bruno, früher Vorstadt 282, Küttigen AG.
Starkenmann Hans, früher Neuwiesenstr. 1, Winterthur.

Wir sind dankbar für diesbezügliche Mitteilungen an G. Steinmann, Quästor, Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

1) **Seidenweberei Nähe Schweizergrenze,** mit Hauptsitz in der Schweiz, sucht Betriebsleiter, der mit der Fabrikation, Disposition sowie im Verkehr mit den Färbereien usw. vertraut ist.
2) **Zürcherische Seidenweberei** sucht jungen, tüchtigen Kalkulator/Disponent.
3) **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht jungen, tüchtigen Hilfsdisponenten.
4) **Schweiz. Seidenweberei** (Nähe Schweizergrenze) sucht tüchtigen Obermeister.

Stellensuchende:

29) **Erfahrener Webereipraktiker** mit In- und Auslandspraxis sucht passenden Posten als Obermeister oder Betriebsleiter in der Schweiz.
1) **Junger Textilkaufmann/Disponent,** Absolvent der Textilfachschule Zürich, mehrjährige Praxis, sucht Stelle ins Ausland, englisches Sprachgebiet bevorzugt.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Muster-Atelier

Eine anerkannte Kartenschlägerei im Ausland, welche seit mehr als 50 Jahren besteht, wünscht Zusammenarbeit mit einem erstklassigen Muster-Atelier zwecks Herstellung von Entwürfen für Jacquardgewebe, für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Dekorationsstoffe und Tischtücher.
Chiffre 506, Sylvester Hvid, Frederiksberggade 21, Kopenhagen / Dänemark.

Langjähriger erfahrener

Selfaktor und Ringspinner

sucht entwicklungsfähige Stelle.
Offerten unter Chiffre TJ 6354
an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**

Seidenweberei in Zürich mit Betrieben im In- und Ausland sucht für das

Kalkulationsbüro
gut ausgewiesene erste Kraft

sowie

Disponent

mit Webschulbildung und längerer Praxis.

Geboten werden Vertrauensposten und Dauerstelle. Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten mit Lebenslauf, Bild und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre TJ 6359 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Bekanntes Unternehmen der Textilmaschinenbranche sucht erfahrenen und initiativen

Spinnerei- und Weberei-Fachmann

als Leiter der Versuchs- und Demonstrationsabteilung. Alter nicht unter 30 Jahren.

Erforderlich sind, außer Fachkenntnissen, Beherrschung der französischen u. englischen Sprache, Organisationsbegabung, Fähigkeit zur Führung von Personal.
Geboten wird interessanter, selbständiger Posten, Lebensstelle mit Pensionsberechtigung. Bei Eignung entsprechend gute Honorierung.
Bewerber, wenn möglich mit Auslandpraxis und Absolvent einer Textilfachschule, belieben ihre handgeschriebene Offerte einzureichen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Photo und Referenzen unter OFA 3748 Z, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Zürcher Seidenfabrikationsfirma
sucht zu baldigem Eintritt erfahrenen

Stoffkontrolleur

Gutbezahlte Dauerstellung.

Handschriftliche Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften unter Chiffre TJ 6351 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**